Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

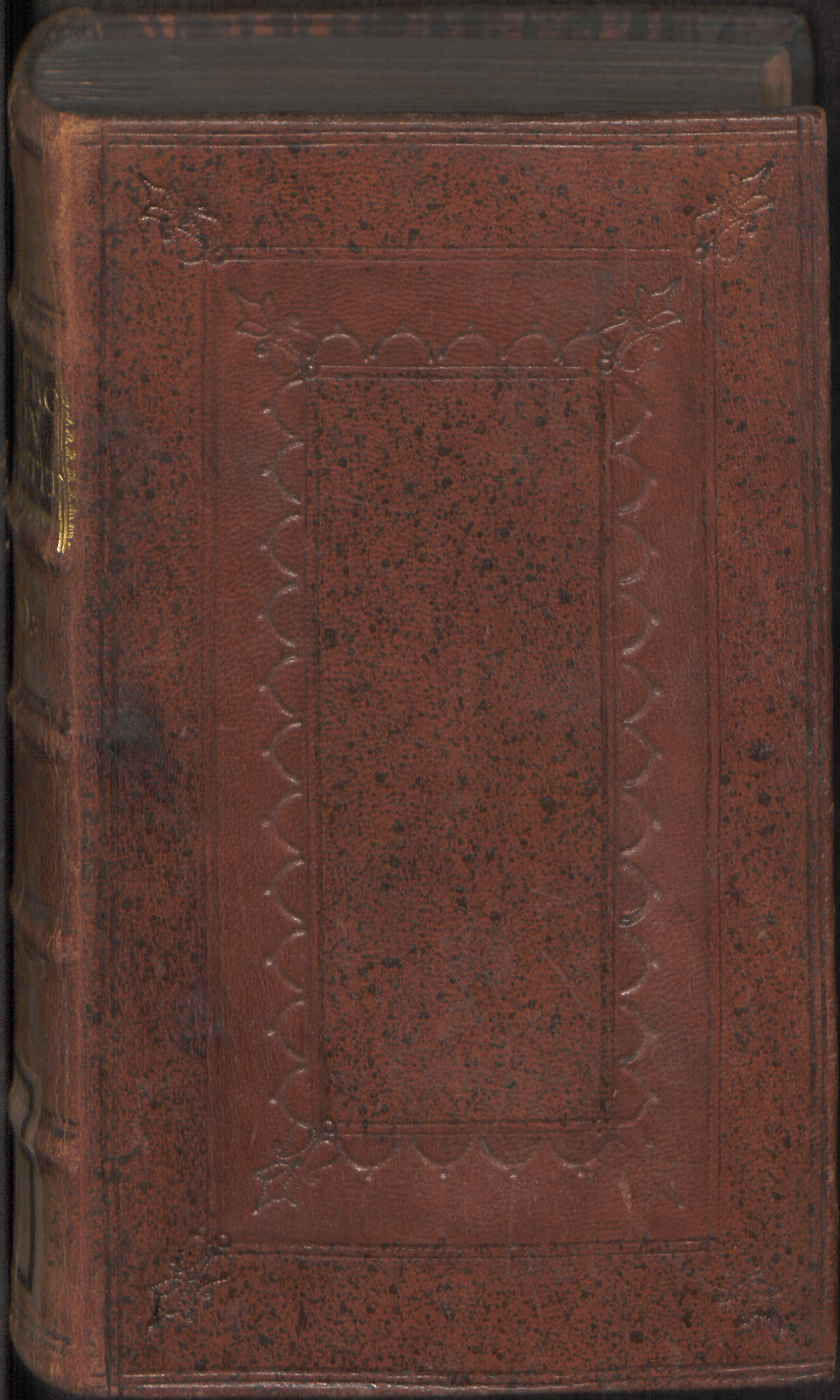
Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen

20.1745

1745

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0002
DFG

Auf Gerhard Tychsen
Instit. und collega
Halae 1760

Continet Part. 17–28.

Ff–4042(11)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0004
DFG

D. Joh. Heinrich Callenbergs
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Relation

Von einer
Weitern Bemühung
JEsum CHristum
als den Heyland des menschlichen Geschlechts
Dem
Jüdischen Volck
Bekant zu machen.

Zwanzigstes Stück.

HALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1745.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0006
DFG

Vorrede.

Es ist in diesem zwanzigsten Stück enthalten, was vom 17. September des 1742. bis zum 21. Januarii des 1743. Jahrs vorgefallen. Ein Lehrer hat den Nutzen gezeiget von diesen Berichten; welches dann zu deren Fortsetzung einen Antrieb gibt, und das Gemüth, in Ansehung der hierauf zuwendenden Stunden, mit beruhiget. Die Ostindische Judenschaft bekomt Fürsorge: das Verlangen der Juden nach unsern Büchern unterhält unsere Bemühung, deren mehr zudrucken und auszutheilen; gleichwie die fortdaurende Begierde, die reisende Mitarbeiter zu hören, auch diesen eine Stärckung gibt, in ihrem Geschäfte getrost fortzufahren. Die Anzeige von der Zahl der in Wilhermsdorf der Kirche Christi einverleibten Juden ist erquicklich; ein römischer Proselyt verabscheuet den sectirischen Haß seiner Clerisey gegen die evangelische Kirche. Die Grosbritannische Societät der Beförderung der Erkentnis Christi hat aufs neue von dem Fortgang unserer Bemü-

hungen Kundschaft eingezogen, und ihr Wohlgefallen daran zu erkennen gegeben; eine christliche Frauensperson in Pommern hat ihr Wohlgefallen thätlich, durch ein Vermächtnis, erwiesen; andere haben auf ihre Kosten eine dieser Anstalt dienliche Italiänische Übersetzung verfertigen lassen; ein Lehrer füget seiner in Gesprächen und Bücherausteilungen bestehenden Beschäftigung eine schriftliche bey; ein anderer hat von der Pflicht der Lehrer gegen die Juden ihrer Diöcesen ein öffentliches Zeugnis abgeleget. (*) GOtt gebe, daß selbige gehörig behertziget, und in Ausübung gebracht werden! Geschähe dieses; so würden wir nicht nur eine gar ansehnliche Zahl von neuen Mitarbeitern, sondern die Gemeinden CHristi würden auch eine bessere, und den Juden erbaulichere Gestalt bekommen. Wenigstens wolle ein jeder Leser daher Anlas nehmen, sich um solche Gestalt, ohne welche er vor dem Richterstuhl CHristi zuschanden werden würde, ernstlich zu bekümmern.

Halle, den 18. Mart.
1745.

Joh. Heinr. Callenberg.

(*) pag. 29. 7. 35. 45. 47. 12. 16. 13. 5. 28. 2. 4. 13.

Das erste Capitel.

Was 1742. vom 17. bis 22. September überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 18. September des 1742. Jahrs kam nachstehendes Schreiben aus Berlin: (Habe) mich eifrigst dahin bestrebet, wie, durch meine geringe Dienste, auch (zu) Dero - Missionswercke etwas nützliches könte beygetragen werden. Da mir nun - eine GOtt wohlbekante christliche Person, (so) voller Liebe und Dienstfertigkeit (ist,) eine liebreiche Beysteuer zu mehrer Ausbreitung des Reiches JEsu Christi, und zu Dero - Bemühung in Bekehrung der verirreten Schafe von dem Hause Israel, - an zehn Stück Louisd'or im verborgenen anvertrauet hat; so habe E. H. solche hierbey - zu übersenden; und anbey herzlich zu wünschen, daß der reiche Segensgott Israelis dieses Wenige zu vielen glückseligen nützlichen Unternehmungen und herrlichen Effecten wolle hinreichen lassen.

§. 2. Am 22. September lief aus Hessen dieser Brief eines Predigers ein an den eben hier anwesenden ersten reisenden Mitarbeiter: „Dancke - für die übersandte jüdisch„teutsche Büchlein. Ich habe dieselbe schon „gutentheils bey den Juden angebracht. Als „ich um Pfingsten über - (Boc.) nach der „(Buy.) reisete; so hörete von dem - Wirth „daselbst, daß ein Jude von Poppenhausen „im Fuldischen sich zu - (Bob.) taufen lassen „wolte, und daß er, der Wirth, demselben „von diesen Büchlein gesaget; wornach dann „der Jude ein Verlangen bezeiget hat. Weil „ich nun, auf die Vorsorge, wenn etwa Ju„den antreffen solte, Bücher bey mir hatte; „so gab dem Wirth für besagten - (Täufling) „Freylinghausens Rede, (so er) bey einer „Judentaufe, (von der Kindschaft Abra„hams gehalten,) Calovii Judencate„chismum, das Licht am Abend, das Evan„gelium Lucä, und den Brief Pauli an „die Epheser, wie auch die Fragen vom „Talmud, und dergleichen. Und hernach „hörete, daß der Catechumenus da gewesen „sey, und solche Büchlein empfangen habe. „In der - (Buy.) hatte Gelegenheit, einem „Judenknaben die Epistel an die Philipper „zu geben, der sie willig annam. Und weil „daselbst von zween Christensöhnen hörete, „daß sich dieselbe von dem Judenschulmeister „im jüdischteutschen Lesen und Schreiben ein „wenig

„wenig hätten unterrichten lassen: dergleichen Information der Christen aber von den „Juden ihrem Schulmeister, unter Bedrohung der Abschaffung desselben, verboten „worden seyn soll: so versahe diese Christen „auch mit Büchern; damit sie so wohl selbst „sich im Lesen derselben üben; als auch dem „Judenschulmeister dieselbe vorzulegen suchen „möchten. Ich traf auch alda einen Juden „aus dem Rheinfelsischen an, welcher einen „Affen herum trug, und ums Geld denselben „sein Spielwerck machen ließ. Woher denn „Gelegenheit nam, demselben seine und seines Volckes Abweichung von dem Sinn „der Ertzväter zu Gemüth zu führen, und ihn „zur Sorge für seine Seele und zu einer besseren Lebensart zu ermahnen. Derselbe erwies sich auch sehr bescheiden, leugnete ihren Verfall nicht: und war, auf Befragen, „ob er einige von den Christen, aus Liebe zu „den Juden, und zu derselben Seelenerrettung, geschriebene jüdischteutsche und hebräische Bücher haben, und lesen wolte? „dazu willig, ja darnach begierig; da er denn „das Licht am Abend, die hebräische Epistel an die Hebräer, und einige andere „(Büchlein) empfing. Ich hatte auch neulich Gelegenheit, durch eine Judenfrau zu - „(Bnx.) einige Bücher an die Juden zu - „(Bob.) zu schicken. Und vor ein paar Tagen kam ein fremder Jude aus Francken, „der

„der Vieh einkauffen wolte, und von selbst
„fragte: ob ich nicht noch von den Büchern
„(einige) hätte, wovon ich andern Juden
„gegeben? (Er fügte hinzu:) es habe
„ihm ein Jude von - (Buz.) so theils Ful-
„disch, theils Heßisch ist, davon gesagt. Und
„ob ich ihm gleich den Inhalt und Entzweck
„solcher Bücher, und wie sie von den Chri-
„sten zum Besten der Juden geschrieben seyn,
„aufrichtig eröfnete: so war er doch nicht
„allein begierig, dieselbe anzunehmen; son-
„dern fragte auch, was sie kosten solten:
„und da er vernam, daß sie ihm, zu seiner
„Seelen besten, geschenckt würden; und er
„(ermahnet wurde, daß er) dabey fleißig
„beten möchte; so nam er sie mit grossem
„Danck an, und versprach fleißig darinnen
„zu lesen; worzu er so gleich beym Wegge-
„hen, auf dem Weg, den Anfang machte.
„Er bekam die Fragen von dem Talmud,
„das Evangelium Johannis, die Epistel
„an die Colosser und einige andere. In-
„(Boc.) sprach auch mit einer Judenfrau
„von - (Boe.) im Fuldischen; und bot ihr,
„neben einer Ermahnung, für ihrer Seelen
„Heyl, unter den göttlichen Zorngerichten,
„besorgt zu seyn, auch Bücher an; wel-
„che aber keine annehmen wolte, mit Ver-
„melden, daß sie schon davon wisse. Ihr
„Sohn wolte auch nichts anhören, und war
„ein roher wüster Knabe, dessen mich dauer-
„te.

„te. Der vorhin gedachte fränckische Jude „war aus dem Würtzburgischen. Ich ha„be aber auch voriges Jahr, wie vielleicht „schon gemeldet, nach Oberfrancken in den „Ritterschaftlichen Ort - (Bxa.) durch einen „hiesigen Juden, an einige dortige Juden „Bücher zu schicken Gelegenheit gehabt; und „sonst ereignet sich mehrmals Gelegenheit, „welche anzubringen. GOtt lasse den aus„gestreueten Saamen zu rechter Zeit aufge„hen, und viele Früchte bringen! Das fället „mir jetzt noch bey, daß auch ohnlängst von „der - (Buy.) aus, durch einen daselbst an„getroffenen bekanten Mann und Boten aus „der Pfarre Schwartzach, im Ritterorth, „Geburg, ohnweit Culmbach, einige Bücher „an ein paar mir bekante Juden zu - (Bxb.) „und - (Bxc.) im Bambergischen, als die „ich kennen gelernet, da ich zu - (Bxd.) „Pfarrer gewesen, geschicket habe; die sich „auch nachgehends dafür haben bedancken „lassen. - Verwichenen Winter habe et„was aufgesetzt über die Einwürffe R. „Isaacs gegen die Rede Stephani, - (Apo„stelgesch.) 7.

Das andere Capitel.

Was 1742. vom 23. bis 30. September überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Den 23. September theilete ein hiesiger Freund mir diese Nachricht mit: Herr Fähnrich - (in Bpn.) ist mit einem redlich gesinneten Juden in - (Bpb.) bekant worden, dem er gerne einige Callenbergische Tractätlein, so am besten zur völligen Uberzeugung dienen, senden möchte; und dahero hiedurch um einige ansuchen läßt.

§. 2. Am 25. September empfingen die beyden reisenden Mitarbeiter funfzig Exemplare unserer Schriften zur Austheilung unter Juden. Von heute an bis zum 28. wurde der Proselyt Julius Stephan Treumann aus Helmstädt hier unterwiesen, und bekam des Calvörs teutschen Judencatechismum. Aus einem entfernten Römischcatholischen Lande empfing ein von Kindern gedrucktes Lied; darin die vornehmsten Gründe, daß JEsus der wahre Christ sey, zusammen gefasset sind, und das sich also anfänget: JEsus ist der wahre Christ, der mit sehnlichem Verlangen lange Zeit erwartet ist. Die drey letzten Versicul lauten also: Und weil uns dein Wort verspricht, daß die Ende dieser

dieser Erden noch von diesem hellen Licht sollen einst erleuchtet werden; so gedencke doch daran, daß man es bald sehen kan. Mache doch die Christenheit, die den neuen Namen führet, dazu willig und bereit, daß sie so, wie ihr gebühret, JEsum, ihren Heyland, ehr, und dadurch dein Lob vermehr. Diese, die noch ferne sind, überzeuge klar und deutlich, daß sie dein geliebtes Kind bald aufnehmen, und ihm zeitlich in Gehorsam huldigen, und in ihm das Leben sehn.

§. 3. Am 28. September erhielt von einem der Dänischen Mißionarien zu Trankenbar in Ostindien folgendes Schreiben: Vor einiger Zeit veranlassete H. B. mich, einige Nachricht von den Juden in Cochim einzuholen; selbige folget auch hiebey. Wollen E. H. mir etwas senden, das selbige lesen und verstehen können; so will mich bemühen, ihnen solches in die Hände zubringen. Inzwischen ist es mir lieb, daß ich den Extract aus dem Licht am Abend verfertiget habe: und werde, nach Expedirung der Briefe nach Europa, in Portugiesischer Sprache an sie schreiben, und ihnen etwas daraus zum voraus communiciren. Zu Madras sollen allezeit Juden seyn, und zwar hochteutsche; weiß aber nicht, ob Herr - was für sie begehret hat. Hier haben

wir nur einen einzigen gesehen (Cont. XXXIX. p. 339.) und es daurete uns, daß wir nichts hatten ihm zu geben.

§. 4. Die diesem Brief beygefügte Erzehlung von den Juden in Cochim, welche ein dortiger Jude in Portugiesischer Sprache aufgesetzet hat, lautet im Teutschen also: „Nach der Zerstörung des andern Tempels, „nach verflossenen 200 Jahren, kamen die „Juden zu Lande nach diesem Malabar, „(deren) mit Kindern, Weibern und Männern bey nahe zehn waren, und sich in vier „Länder vertheilten. Der gröste Theil blieb „in einem Lande, so damals Chinguilly, und „jetzund Cranganor genant wird. Von den „andern drey Theilen blieb einer an einem „Ort, der Matay genennet wird; ein anderer „in Pallur, nahe bey Panane; und ein an„der im Lande der Marattier. Und diese, „die im Lande der Marattier blieben, sind an„noch daselbst, und sind bey nahe tausend Fa„milien. Sie haben wenig vom Gesetz, und „halten nur den Sabbat, und gebrauchen „ein Gebetbuch nach der alten Gewohnheit, „und wissen weiter nichts. Jetzund vor kur„zer Zeit ist jemand von - Cochim dahin ge„gangen, und hat sie etwas vom Gesetz ge„lehret, und sie haben gleichsam eine Syna„goge angerichtet; und derselbige Mensch „fähret fort sie anzuführen. In - (dem) „Lande Cranganor verblieben die Juden mit

„grosser

»grosser Renomee und Ansehen bey die tau»send Jahr, - (sie) vermehrten - sich allmäh»lig mit den Eingebornen des Lands, die ih»nen folgten, und mit malabarischen Sclaven, »die sie kauften; welche sie alle im Gesetz un»terrichteten, und ihnen Bücher gaben um zu »lernen: aber sie heyratheten nicht mit ein»ander, sondern blieben ohne Vermischung »von einander abgesondert. Endlich wurden »solcher Leute so viel, daß sie hernach über »ihre Herren herrschen wolten; und (sie) »maßten sich einer solchen Herrschaft an, daß »daraus Streit und Krieg entstund; derge»stalt, daß sie einander hauffenweise todt schlu»gen; und (es) blieben nur wenige blancke »Leute mit ihren Weibern übrig, die im »Jahr 5272 (oder im Jahr Christi 1512.) »hieher nach Cochim kamen, nunmehro vor »227 Jahren. Sie liessen sich nieder nahe »an der See, und zu der Zeit waren - (ih»rer) bey zwey hundert Familien. Zur selbi»gen Zeit kamen die Portugiesen, und baue»ten nahe bey ihnen eine Stadt. Wie sie »nun von den Portugiesen viel ausstehen »mussten, so retirirten sie sich allenthalben hin; »und diejenigen, die zurechte kommen kon»ten, blieben unter dem Schutz des Königs. »Zu dieser Zeit kamen vier Juden aus Spa»nien, einer mit Namen Samuel Castil, einer »Levi Bellelia, einer Ephraim Sala, und »einer Moyses Arbias, ansehnliche und rei»che

„che Leute: und diese baueten, auf ihre Un-
„kosten, Synagogen und Bedahim; und
„machten in demselbigen Jahr einen Ver-
„trag, die Landeseinwohner nicht zu sich zu
„ziehen. Hierüber liessen sie sich vom König
„Instructiones geben, um nicht wie vorhin
„molestirt zu werden; und, unter dem Schutz
„GOttes, fahren sie noch also fort, und ma-
„chen keine Vermischung. Aber zur Zeit der
„Portugiesen, aus Mangel der Handlung
„und Nahrung, zerstreueten sich viele hier und
„dar: und nachdem diese Holländische Na-
„tion kam, und Krieg führete mit den Por-
„tugiesen; fielen die Portugiesen aus, und
„verbranten ihre Häuser und Synagogen,
„und schlugen viele todt; aus Argwohn mey-
„nende, daß die Juden es mit den Holländ-
„dern hielten: und dasselbe Jahr liefen weg,
„so viel ihrer konten. Das folgende Jahr,
„als die Holländer Herren im Lande wurden,
„ließ der General Fangus (van Goes) die
„Juden ruffen; und gab ihnen Freyheit, sich
„da nieder zu lassen, wie vorhin; und nach-
„hero haben sie sich immer besser befunden,
„unter der Hülfe GOttes, bis gegenwärtig.
„Gleichwol sind nicht mehr als zwantzig Fa-
„milien von solchen, die man blancke Leute
„nennet. Und die Schwartzen, die Einge-
„borne des Landes sind, haben zu Cochin
„drey Synagogen für sich; und, ausserhalb
„des Landes, zu Angicaimal haben sie zwo
„Syna-

„Synagogen, zu Chenota eine, zu Paru ei„ne, zu Mala eine; und machen ohngefähr „insgesamt zwey tausend Seelen aus; und „alle diese leben unter unserer Protection, „mit des Königs und der edlen Compagnie „Genehmhaltung. Wenn es uns (blancken „Juden) aber an Männern oder Weibern „fehlet; suchen wir sie in Bassora oder Je„men; und vermischen uns nicht mit dem „Volck des Landes, und werden es auch ins „künftige nicht thun. Das Gesetz und die Ge„bräuche der Juden haben sie (die Schwar„tzen) wie wir: nur, daß wir uns nicht ver„mischen; und die Synagogen haben sie auch „a part und abgesondert. Diese Begebnisse „werden sich ohngefähr eben so in Amster„dam geschrieben finden, weil man sie dahin „berichtet hat im Jahr 5437 und 38. (oder „1677. und 1678.

§. 5. Vom 17. bis 30. dieses Monats wurde, ausser dem erwehnten, etwas zu dieser Anstalt verehret aus hiesiger Stadt, Potsdam, Teschen, Nürnberg, Hannover, Tondern, Stockholm. Ein evangelisches Ministerium schickte sechs Thaler, ein Senior eines Ministerii fünf, ein anderer Lehrer auch so viel, ein Burgemeister eilf Thaler; aus Nürnberg wurden dreyzehn Thaler drey Groschen gesendet; von ungenanten Personen zusammen sieben Thaler achtzehn Groschen.

Das dritte Capitel.

Was 1742. im October überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Den 3. October wurde ein Tractat an mich überschickt, welcher den Titul hat: Historische Beschreibung von Wilhermsdorf, darin von des Orts Namen, Lage, Erbauung, Ab- und Aufnahme, Besitzern und andern Umständen, etc. Nachricht gegeben wird von Jo. Christian Weibel, Consist. und Diac. daselbst. (*) Es wird darin angeführet, daß hier bereits im Jahr 1452. eine Judenschaft, und von 1670. bis 1739. verschiedene Jüdische Druckereyen befindlich gewesen; und daß ferner von 1700 an hier achtzehn Personen die heilige Taufe empfangen. Einer der Proselyten ist gräflicher Cammerrath, und dessen Sohn Pfarrer zu Wechingen worden; welcher letzterer wiederum eine Proselytin geheyrathet hat. Eine Jüdin aus Fürth hat selbst ein Söhnlein hieher gebracht, und es einem christlichen Bürger geschencket. Der Verfasser hat der Erzehlung hievon folgende Erinnerung beygefüget: Ich bin meines Orts gäntzlich

(*) Nürnberg, gedruckt mit Lochnerischen Schriften 1742.

lich der Meynung, daß Lehrer, welche in ihrer Parochie, oder wo sie im Amt stehen, Juden wohnend haben, im Gewissen verbunden sind, vor derselben Heyl Sorge zutragen. Die Ursachen, die sie hiezu bewegen sollen, habe in einer dem berühmten Herrn Directori des Hessischen Hebopfers, als ein Beytrag, überschickten Abhandelung, oder vielmehr Entwurf einer ausführlichen Abhandlung, von dieser Materie angezeiget. (*)

§. 2. Am 6. October bekam ich ein am 21. Julii datirtes Schreiben der Englischen Societät der Beförderung der christlichen Erkentnis. Welches, nach der teutschen Uebersetzung, also lautet: „E. H. es ist „nun eine lange Zeit, da die hiesige Societät der Beförderung der christlichen Erkentnis einige Nachricht empfangen von den „Reisen der zween unermüdeten Mißionarien „unter den Juden, welche vor einigen Jahren, unter Ihrer Recommendation, England „besuchten, und Proben ihrer Gelehrsamkeit, „und des Eifers, die Juden zur Betrachtung „der Historie JEsu Christi zu bewegen, und „sie, davon daß er alle Kennzeichen des wahren Meßiä an sich habe, zu überzeugen, ablegten. Die Societät möchte gern die Freude haben, zu erfahren, ob sie ihre Unterneh-

(*) pag. 120-132.

„mung noch fortsetzen, was ihre Arbeit für „einen Fortgang erlanget in den Theilen der „Welt, welche sie besucht haben, und Dero „eigene Bemühungen, die Wohlgesinnete „unter den Juden zur Annehmung des Chri„stenthums aufzumuntern. - Die letztere und „noch fortdaurende grosse Bewegungen in „Teutschland müssen wol die gottseligen Be„mühungen derer, welche der Sache der „Religion und der Wissenschaften wohlwol„len, sehr verhindert haben. Allein der weise „Regierer der Welt weiß am besten, wie er „seine eigene Vorsätze in die Erfüllung brin„gen solle: und mag vielleicht durch die We„ge, welche uns die unbeqvemsten zu seyn „scheinen, die in den letzten Tagen, nach Aus„sage der heiligen Schrift, zu erwartende Be„gebenheiten zu Stande bringen. Die So„cietät ersuchet (Sie) ein klein Paqvet von „solchen Büchern, welche letzlich unter ihren „Vorrath gebracht worden, geneigt anzuneh„men. Worinnen Sie einige Nachricht von „ihren einheimischen und auswärtigen Vor„nehmungen ertheilet hat. Daß Sie noch „lange leben mögen, um die vergnügliche För„derung derer - Endzwecke fortzusetzen, wel„che Sie vor Augen haben, zur Beförderung „der Ehre GOttes, sind so wohl der Societät, „als meine Wünsche, etc. Heinrich Neumann. Dieser ist der Secretär der Societät.

§. 3. Am 8. October wurde mir dieses aus

aus dem Gothaischen kommende Schreiben eingehändiget: „Zu - (des Instituti) Behuf (überliefre) wieder acht Thaler aus „Herrn - Hand. - Bey deren in Empfangnehmung: da wir uns an Caspar Schadens „eigenhändig aufgesetzten erbaulichen Lebenslauf, und seiner vom sel. Doct. Spener gehaltenen Leichpredigt vergnüget; und dabey (darauf) reflectirt worden, wie die göttliche Schickung vieles, warum der treue „Zeuge so geeyfert, nach seinem Tode, leichter und üblicher gemacht, als er selbst nicht „vermuthet: gedachter - Herr mir beweglich bezeuget, daß, obgleich das Wachsthum „des C. Instituti - (so weit) noch nicht gediehen, - (als) die Dänische Mißion in Ostindien: welche jetzo von gantzen Dorfschaften schriebe, die CHristum für ihren HErrn „bekenneten; welches man vor 30, 40 Jahren für unglaublich gehalten: er doch gewiß „versichert sey, es werde von dieser gering „scheinenden Bemühung des H. P. und der „reisenden H. Studiosorum eine so herrliche „Frucht der Nachwelt in die Augen leuchten, „desgleichen wir uns jetzo noch nicht vorstellen könten. Zu dieses seines Vertrauens „Versicherung (sagte er weiter) wolle er „auch mit einem geringen Beytrage continuiren, so lange ihm GOtt das Leben gönnete.

§. 4. Am 12. October wurden einer hohe Printzeßin zwölf Exemplare der jüdisch teut-

schen Auslegung Johann Arnds über Luc. 24, 13. etc. geschickt. Am 15. besuchte mich ein römischcatholischer Proselyt, welcher nicht übel gesinnet zu seyn schien. Ihm gefiel der hiesige Unterricht wohl; und sagte: er stosse sich sonderlich daran, daß die Römischcatholischen so hart gegen die Evangelischen seyn, da sich doch zwischen beyden kein grosser Unterschied befinde. Von diesem sagte ich ihm ein mehrers.

§. 5. Am 19. October nam jemand, der ins Hannöverische ging, zwölf Büchlein zu sich, um Juden damit versehen zukönnen. Am 24. empfing ein Freund zwölf Büchlein, sie nach Ulm zu schicken. Am 26. ertheilte ein bey Colberg im Amte stehender Lehrer von einem Beytrag, den er übersandte, diese Nachricht: Es ist vor einigen Wochen meine liebgewesene Mume - mit Tode abgegangen. Da selbe nun keine Kinder hinterlassen; hat sie in ihrem Testament auch zur Bekehrung der Juden 50 fl. oder 33 Thaler 8 Groschen legiret. Der HErr lasse ihm diese Gabe in Gnaden gefallen, und lasse es den Entzweck erreichen, darzu es gewidmet, daß es durch seine Direction so möge angelegt werden, daß doch einigen es zu ihrer Bekehrung Gelegenheit gebe! O! Vater erhöre es um CHristi Willen!

§. 6. Am 28. October schrieb ein Lehrer in

im pohlnischen Preussen: Möchte das nicht thulich seyn, und mehr Frucht schaffen, wenn für Judenkinder ein Fürst in seinem Lande eine öffentliche Schule anlegte? Mit den Alten ist es doch meistens vergeblich, sagt D. Luther zu seiner Zeit. Ich weiß Exempla, daß reiche Juden, der Handlung wegen, sich Privatinformatores erwehlen, welche (das) teutsche Lesen und Schreiben den Kindern beybringen. Es ist eine unbewegliche Wahrheit: Aus dem Munde der jungen Kinder, etc.

§. 7. In diesem Monat lief, ausser dem berührten, ein Beytrag ein zu diesem Instituto aus hiesiger Stadt, Lenzen, Mödlich dabey, Sösst, Schlawe, Landeshut in Schlesien; ferner aus Hannover, Tondern, Dortmund, Churſachsen, dem Gothaischen, dem Altenburgischen, Waldenburg, Saalfeld, Nürnberg, Memmingen, Langencandel im Elsaß, Italien. Eine Generalin schenckte einen Louisd'or, eine Geheimte Räthin zwanzig Thaler: ein Prediger zehn, ein anderer zwey, und noch einer einen Thaler; drey Prediger gaben zusammen fünf Thaler acht Groschen, zwey einen Thaler; wiederum drey Prediger, ein jeder einen Ducaten; ein Inspector zwey, und ein Handelsherr zehn Gulden; eine Frauensperson einen Thaler sechs Groschen, ein Färber einen Thaler, ein Schneider zwey Thaler; eine Handlung zwey Du-

caten; ungenante Personen in verschiedener Zeit zusammen fünf und dreyßig Thaler.

Das vierte Capitel.

Was 1742. vom 1. bis 15. October insonderheit auf der Reise des ersten Mitarbeiters geschehen.

§. 1.

Der erste Mitarbeiter meldet unterm 1. October: ich begab mich auf ein paar Wochen nach Baa. Unterm 4. hier erkante mich der Jude, Jacob aus UU. und wurde nicht unfreundlich, da ich ihm vorstellete, wie wir durch den HErrn JEsum versöhnet seyn. Er zeigte mir seine Herberge an, und sagte: ich möchte dahin zu ihm kommen, wenn ich noch ein mehrers mit ihm reden wolte; er sey aber nicht gelehrt, und könne mir also keine Antwort geben.

§. 2. Unterm 6. October: zuerst ging ich in die Herberge des alten Jacobs. Er war nicht zu Hause; aber vor der Thür stunden zwey andre Juden, mit welchen ich vom bevorstehenden Versöhnungstag ins Gespräch kam. Sie wolten sich mit dem Ansehen ihrer Vorfahren behelfen, und druckten sich also aus: die Alten seyn keine Narren gewesen: wenn sie nicht gewust hätten, daß ihre Versöhnungsmittel dem Willen GOttes gemäß wären; so würden sie solche nicht an-

angeordnet haben. Ich: vor weniger Zeit antwortete mir ein verständiger Judenknabe weit besser.

§. 3. Ich führete dessen Antwort an, und setzte hinzu: ach, wenn ihr doch alle nur so gescheidt wäret, wie der Knabe! so könte man euch noch als wahrheitliebende Juden ansehen. So aber seyd ihr so blind, daß ihr euren blinden Vätern immer so blindlings, ohne Untersuchung der Wahrheit, nachfolget; und demnach sehet ihr das Licht nimmermehr. Ein Jude: das ist ein Narr gewesen; der so geredet hat. Wir wissen wohl, wie wir mit GOtt sollen ausgesöhnet werden. Ich: wenn ihr es wüstet, so köntet ihr es mir auch erweisen. Aber so höre ich von euch ja nichts: und hätten die Väter ja Grund und Befehl von GOTT gehabt; so würden sie denselben gewiß angeführet haben. Aber so findet man in ihren Schriften nichts, als ihre eigene menschliche Gedancken, und Verdrehungen einiger Schriftstellen, damit sie ihre Sache beschönigen wollen. Damit aber verderben sie die Lehre, und verführen alle, die ihnen blindlings folgen. Alles, was ihr jetzo in dieser Gefangenschaft thun könnet, hat ein weiser Mann in diesem Büchlein (dem Licht am Abend) zusammen gefaßt. Wenn

ihr solche Busse thätet; würde es GOtt angenehm seyn. Er: das Buch habe ich schon lange gesehen; das hat ein Amhooretz (ungelehrter und dummer Mensch) gemacht. Ich: wenn ihr den Verfasser dieses Büchleins für einen dummen Baurenjuden scheltet; so weiß ich nicht, wie ich euch nennen soll, etc.

§. 4. Ich ging mit meinem Büchlein fort, und traf, nach wenigen Schritten, andre Juden an bey einer Ecke der Strasse. Ich gesellete mich zu ihnen, wiese ihnen das Büchlein, und sprach: jener dort stehender Jude sagt: das Buch habe ein dummer Bauerjude gemacht. Seht ihr doch einmal nach, ob wol ein gemeiner dummer Jude ein solches Buch aufsetzen kan. Sie sahen es ein wenig an, und einer sagte: der Kerl ist nicht recht klug; das Buch hat kein Narr, sondern ein gescheidter Kopf gemacht; wo kan man es haben? Ich: bey mir. Der Jude: wenn es heute nicht Schabbas wäre; so kaufte ich mir eins von den Büchern. Ich: es stehet geschrieben Jes. 55, 1. komt, kauffet ohne Geld. Diese Waare ist zu köstlich, als daß sie mit Gelde bezahlet werden könte, etc. Ihr könnet dieses Buch auch umsonst ohne Bezahlung haben. Aber sehet zu, daß ihr es recht gebrauchet; es ist GOtt zu Ehren, und euch Juden zum

zum besten, von frommen Leuten in den Druck gegeben worden. Er: wenn ich es umsonst haben kan; so will ich es mit Danck annehmen, und fleißig darin lesen.

§. 5. Als ich weiter ging; fand ich einen Juden, der mich in den vorigen Tagen oft angeruffen hatte: ob ich nicht etwas zu kaufen habe? Ich sprach zu ihm: nun bringe ich ihm einmal etwas zu handeln. Er: es ist ja heute Schabbas. Ich: am Schabbas geht eben mein Handel an. Da ihr die gantze Woche über irrdische und vergängliche Güter eingekauft habt; so dencke ich, ihr werdet ja wol heute für ewige und himmlische Güter besorgt seyn, und auch für eure Seele etwas Nahrung einsammlen: denn dazu ist der Schabbas; zumal da man bey mir kaufen kan ohne Geld. Ich wiese ihm ein Buch. Er verachtete aber solches, und sagte: o die Bücher kenne ich schon von vielen Jahren her; schleppt ihr euch noch damit herum? Geht! die verlange ich nicht. Ich: so werdet ihr auch wol derselben nicht werth seyn; ich will sie gern für bessere Juden aufheben; welche die Sache besser verstehen, als ihr.

§. 6. Auf einem andern Platz stunden drey ansehnliche Juden beysammen, und sprachen von Ducaten und Louisd'ors. Ich fragte

sie: ist es euch erlaubt am Schabbas von Handel und Wandel zu sprechen? Ich höre euch ja von Ducaten und Louisd'ors reden. Einer antwortete: von einem Handel, der vorbey ist, mag man wohl reden; aber nicht von demjenigen, den man erst vornehmen will. Ich: so? so? also kan man am Schabbas zusammen rechnen, wie viel man an Ducaten und Louisd'ors gewonnen hat. Ihr werdet sein das ewige Leben erlangen! Ich halte dafür, daß ihr mit eurem Handel verlohren gehet.

§. 7. Hernach kam ich zu drey andern Juden, darunter einer ein Bücherkrämer war. Zu diesem sagte ich: ihr werdet ja wol nicht am Schabbas Bücher verkauffen? was ist das für ein Buch? Er: es ist eine Bibel; darin fehleten einige Blätter; aber ein Schreiber hat sie ergänzet. Das weise ich ihnen nur. Ich bat, mich doch einen Spruch darin aufschlagen zu lassen. Er eilete aber mit der Bibel fort: denn er kante mich schon; weil ich in vorigen Jahren oft mit ihm geredet hatte. Die beyde andere Juden blieben stehen. Diesem beschrieb ich, wie die Rabbinen mit dem Worte GOttes umgehen. Ich langte hierauf das Licht am Abend hervor, und meldete: das schöne Capitel Jes. 53. sey darin wieder recht erkläret worden. Sie begehrten es aber nicht.

§. 8.

§. 8. Daher steckte ich es wieder zu mir, begab mich in eine andere Strasse, und trat bey einer Hausthür zu sechs Juden. Einer fluchte eben: hol mich der - Ich redete ihn an: seyd ihr der Mann, der so gern bey dem Teufel seyn will; und er soll euch noch dazu am Schabbas hohlen? etc. Er erblasste erst; hernach suchte er sich mit dieser Entschuldigung durchzuhelfen: er habe die Reden eines Christen angeführet. Ich: es ist schlim genug, daß ihr das Böse von den Gottlosen unter den Christen lernet; hingegen das Gute von wahren und frommen Christen nicht begehret zu hören, noch anzunehmen. Wenn es auch nur eine blosse Erzehlung der ärgerlichen Rede eines bösen Christen wäre; so frage ich: könntet ihr am Schabbas nicht mit einander etwas bessers reden, als daß ihr die gottlose Reden und Flüche der Christen wiederhohlet? Einer sagte: ja, freylich. Ein anderer: das ist ein Bußprediger. Ich: bin ich nicht schuldig euch hierüber zu bestrafen; da ich meinen Nächsten lieben soll, als mich selbst? etc. Sie gaben mir darin recht.

§. 9. Ich rückte mit dem Licht am Abend hervor, und sagte: laßt die andre närrische und gottlose Dinge fahren; und leset etwas gutes in einem Buche. Seht, da habt ihr ein Buch; das soll ein ge-

meiner dummer Mensch gemacht haben. Seht es doch ein wenig an; wenn ihr unter eurem Volck mehr solcher dummen Menschen habet; so weiset mich nur zu ihnen hin; mit solchen mag ich gerne sprechen. Der eine nam es an. Ein anderer Jude wolte es auch gerne besehen; dem gab ich auch eins. Da reichten immer mehrere ihre Hände her; und baten auch um ein solches Buch. Ich theilte zehn Stücke des Lichts am Abend aus, und noch bey 37 andere Büchlein. Da kamen die zwey auch herbey, welche jenes kurtz vorher verachtet hatten, und hielten nun ebenfalls um Büchlein an.

§. 10. Ein Hällischer Jude ging vorbey; dem zeigten diese Juden die Bücher, als etwas neues. Er antwortete aber auf eine höhnische Art: das sind Callenbergs Bücher; die kenne ich wohl. Der Mann weiß auch das Geld nicht besser anzuwenden, etc. Die andern Juden, welche Bücher empfangen hatten, winckten mir, sagende: höre er doch, was der Jude aus Halle sagt. Ich sprach: über unsere Juden in Halle ruft der Prophet Jesaias aus: wehe denen, die böses gut, und gutes böse heissen, etc. wehe denen, die bey sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug, Cap. 5, 20. 21. Was andern zum Segen und zur Besserung dienet, das

das treten sie mit Füssen. Darüber ruft der Prophete das Wehe aus. Die andern Juden liessen sich aber durch diesen gar nicht irre machen; sondern behielten die Bücher, und lasen begierig darinnen. Der Hallische ging auch bald weiter, als er mit seinen spöttischen Reden keinen Eingang fand.

§. 11. Während dieser Austheilung kam ein Tagelöhner mit einem Schiebekarren, und wolte denselben in eben das Haus stossen, vor dem wir stunden. Weil aber an der Hausthüre zwo Treppen waren, und er den Karren nicht hinauf bringen konte; so half ihm ein wenig. Da stieß mich ein Jude an, und sagte: thut das nicht; es ist ja heute Schabbas. Ich: morgen ist der rechte Schabbas. Der Taglöhner antwortete: wenn es auch heute Schabbas wäre; so sollt ihr wissen, daß euch GOtt befohlen, eures Feindes Esel nicht einmal unter seiner Last liegen zulassen, sondern ihm aufzuhelfen, wenn es auch am Sabbat wäre; geschweige einem Menschen. Noth und Liebeswercke sind am Schabbas nicht verboten. Die Juden verwunderten sich über die Antwort; und einer sagte: seht! der Amhooretz bringt gar einen Posuk (Spruch) aus der Bibel dazu. Ich sagte: antwortet ihm nur, wenn ihr könt, etc.

§. 12. Darauf führeten sie mich zu einem, der ein Gelehrter seyn solte. Ich sagte: wenn er mir eine Frage recht beantwortet; so will ich glauben, daß er ein Gelehrter sey. Ich fragte: wie kan Israel heutiges Tages Vergebung der Sünden erlangen? etc. Er wuste nicht, was er mir antworten solte. Da sprach ich: nun weil ihr mir nicht antworten könnet; so will ich euch ein hebräisches Buch geben; darin ihr sehen werdet, wo die wahre Versöhnung zu suchen sey. Er dancte dafür, und ich ging weiter. Zwey Christen fragten mich: worum ich nicht auch einmal nach Ebersdorf käme; da ich doch in der dortigen Nachbarschaft auch Juden antreffen würde? Ich gab einem jeden etwa sechs Büchlein, solche den dasigen Juden in die Hände zubringen. Am 15. October kam ich nach Halle zurück.

Das fünfte Capitel.

Was 1742. im November überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Am 1. November schrieb ein Freund in B. "E. H. überschicke ich endlich "hierbey wieder ein paar von meinen Juden- "gesprächen: wozu auch eines mit einer Ju- "generin komt; weil es auf eben derselben "Reise,

„Reise, da mit ein paar Juden geredet habe,
„gehalten ist. Wenn GOtt Leben, Gesund-
„heit und Zeit verleihet; so will künftig noch
„einige andere Gespräche, die mit den Juden
„angestellet worden sind, ins reine zu brin-
„gen suchen. Derjenige Knabe, welcher die-
„sen Brief überbringet, und - im Waysen-
„hause versorget wird, - hat insonderheit auch
„zu Erlernung des Hebräischen und Jüdisch-
„teutschen gute Lust; wozu E. H. denselben
„mehr zu erwecken, bey Gelegenheit, die Gü-
„tigkeit haben wollen. - Uber die Worte
„Matth. c. 2, 23. welche R. Isaac im Chis-
„suk Emunah auch angefochten hat, und die
„in der jüdischteutschen Uebersetzung, nach mei-
„ner Erkentnis, die mir GOtt davon ver-
„liehen hat, recht gegeben sind - habe ich die-
„ser Tagen eine Betrachtung aufgesetzet;
„welche nächstens, als einen Beytrag, zum
„Hessischen Hebopfer - nach Giessen schi-
„cken werde.

§. 2. Am 6. November meldete sich ein Jude, Joachim Isaac, mit Weib und Kindern, zur Annehmung der Lehre Christi: welchem denn, nebst vierzehn Stück unserer Schriften, ein Rath gegeben wurde, wo er seine Aufname suchen könte. Desgleichen wurden einem Rebbi, Jacob Abraham, der mit Anmerckungen versehene hebräische Lucas und die Epistel an die Römer geschenket.

§. 3. Am 10. November wurde mir eine geschriebene Italiänische Uebersetzung der lateinischen Schrift, darin Hugo Grotius die Wahrheit der christlichen Religion vertheidiget hat, eingehändiget, samt dieser Nachricht: "Uberbringer dieses, - wird Denen "selben eine richtige Copie der Uebersetzung des "Grotianischen Wercks (von der Wahr- "heit der christlichen Religion) ins Wel- "sche (*) überreichen, welche in - (GG.) der "Griechische Pater - verfertiget hat; dess "sen Bezahlung der Herr - und einige ande- "re Gottfürchtende dasige Freunde dargege- "ben haben, dem jüdischen und muhammeda- "nischen Wercke zum besten. So ich Zeit "haben werde, so will auch - einige andere "kleine Welsche Schriften - senden. Der "HErr aber lasse ihm gefallen, auch dis zur "Verherrlichung seines Sohnes unternom- "mene gnädiglich zu segnen; und mache mich "tüchtig, auch in meinem hiesigen Aufenthalt, "etwas zu Lobe seines herrlichen Namens zu "werden und zu seyn!

§. 4. Am 20. November schrieb ein Geheimter Rath: "Anjetzo - (übersende) zehn "Thaler für Dero - Institutum, den armen "Juden

(*) Die Uberschrift ist: Ugone Grozio sopra la Verità della Religion Cristiana. Al Sr. Gerolimo Bignoni, Auvocato Reggio nel Parlamento di Parigi.

"Juden den gekommenen Meßiam bekant zu
"machen - der ich zugleich aufrichtig wün-
"sche, daß der Höchste - (Sie) die Freude
"wolle erleben lassen, noch sehr viele Früchte
"Ihrer - Bemühung zu sehen. Ubrigens
"können E. H. versichert seyn, daß das Ge-
"ringe, so hiebey zu Beförderung der Ehre
"GOttes - (unter) Juden und Heyden fol-
"get, aus aufrichtigen Hertzen, ohne einige
"andere Absicht offerire, - (blos) meine
"Schuldigkeit für so viele von meinem unend-
"lichen Erbarmer empfangene Wohlthaten
"zu beobachten; zumahl zum Preise GOt-
"tes rühmen muß, daß seine Vaterliebe mich
"Unwürdigen, bey meinen bekanten Umstän-
"den, noch niemalen dasjenige vermissen las-
"sen, was meinen bedürftigen Nächsten ein-
"fältig zugewendet. GOtt mache mich doch
"immer treuer, die mir obliegenden Pflichten
"willigst zu beobachten. E. H. aber und Dero -
"Institutum überschütte er mit beständigen
"geist- und leiblichen Segen!

§. 5. Am 11. November: kam mir die-
ses von einem Lehrer in der Grafschaft Marck
abgelassene Schreiben zu Handen: "Ich
"mache hieselbst - (durch Communication
"der von dem jüdischen Instituto hande-
"lenden Relation) bey denen, die um den
"Bau des Reiches CHristi bekümmert sind,
"viele Freude; die manche, als eine Linderung
"und Abwechselung des Schmertzens, anse-

"hen, welchen sie über den häufig im Schwan-
"ge gehenden Aergernissen empfinden. Es
"wird auch durch diesen Canal das Mitlei-
"den mit dem armen Judenvolck erwecket,
"und viele Fürbitte für selbiges befordert; so
"dann vielfacher Anlaß gegeben, mit unsern
"eingesessenen und herkommenden fremden
"Juden von dem Heylande und ihrem Recht
"zu ihm zu reden. Uber E. H. aber wird vie-
"ler Segen zur Vergeltung ihrer - Müh-
"waltung - und zur Förderung des Werckes
"Ihrer Hände erbeten. Ich neme gerne An-
"laß daraus, mich zu mehrern Fleiß in der
"Arbeit an denen mir angewiesenen Seelen
"zu ermuntern; wenn durch Dero Mitarbei-
"ter Aemsigkeit - so sie in dem Suchen der
"verlohrnen Schaafe vom Hause Israel be-
"weisen, beschämet werde.

§. 6. Am 14. November meldete ein Pre-
diger bey Berlin: "Berichte zugleich, daß
"ich die ehemals zugeschickte Tractätgen nun
"endlich alle ausgetheilet. Was GOtt da-
"durch schaffen wird, sey ihm in stiller Hof-
"nung empfohlen. Es ging mit dem Aus-
"theilen sehr langsam her: indem die sonst
"bekante hausirende Juden, als sie - (etwas
"von den Tractätgen) bekommen, zwar
"schienen sie gerne anzunehmen; (sie) blie-
"ben aber hernach sehr lange wieder aus, ja
"kommen fast gar nicht mehr; vermuthlich,
"weil ich (mich) immer mit ihnen in ein Ge-
"spräch

"spräch einlasse: da denn zwar manche ver-
"sprochen, wieder zu kommen, und einen an-
"dern mitzubringen, der besser studiret (habe;)
"es ist aber nie geschehen. Wer weiß aber, -
"(ob) sie nicht durch Lesen der Tractätgen,
"oder durchs Gespräch mit ihnen, einen Sta-
"chel im Hertzen bekommen. Die gantze Be-
"schäftigung zu dieses armen Volcks Heyl
"sey dem HErrn JEsu empfohlen! Der
"stärcke mit seiner Kraft alle, die er darzu
"brauchet!

§. 7. Am 30. November empfing ich die-
sen Brief eines Freundes in Lindau: "Es
"woll uns GOtt gnädig seyn, und seinen
"Segen geben, sein Antlitz uns mit hellem
"Schein erleucht ins ewig Leben; daß wir
"erkennen seine Werck, und, was ihm lieb
"auf Erden, und JEsus CHristus, Heyl und
"Stärck, bekant den Heyden werden; und
"JEsus CHristus, Heyl und Stärck, bekant
"den Jüden werden, und sie zu GOtt bekeh-
"ren, Amen! Mit diesem hertzlichem Wunsch
"mache ich billig den Anfang dieser wenigen
"Zeilen, die ich die Ehre habe, an E. H. ab-
"lauffen zu lassen. Dann nachdem ich ohn-
"längst von hiesigem W. H. S. - die Re-
"lation von der Bemühung, JEsum CHri-
"stum den Juden bekant zu machen, zu lesen
"bekommen; und vorhin von diesem - In-
"stituto nichts gewust, anjetzo aber mit Freu-
"den verspüre, daß dieses Werck, Gottlob!

"gut von statten gehet: so hat der vornehm-
"ste Patron dieses Wercks, unser Erlöser:
"der mir im Geist- und Leiblichen unaus-
"sprechlich viel gutes thut: mein Hertz und
"Willen dahin dirigirt, zu diesem geistlichen
"Bau auch ein Steinlein herzutragen; wel-
"ches denn hiermit - übersende. Der Höch-
"ste wolle es selbst multipliciren, und zu die-
"sem Institutо sein ferneres gnädiges Ge-
"deyen geben; damit sein heiliger Name
"immerzu mehrers geheiliget werde, und sein
"Reich zu komme! E. H. aber lasse er fer-
"ner unter seinen Gnadenflügeln ruhen, und
"in der seligen Ewigkeit ihre grosse Bemü-
"hung reichlich einerndten! Ich seufze fer-
"ner zum Beschluß: Laß die Nacht auch ih-
"rer, der Juden, Sünden jetzt bey dieser Zeit
"vergehn; ach, HErr JEsu, laß sie finden
"deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf
"und Rath, ist für alle Missethat!

§. 8. Um diese Zeit lief ein jüdischteutsches Schreiben von einem Proselyten in Niedersachsen ein, welches im Hochteutschen also lautet: "Indem ich in Dero Fortsetzung
"der Relation oftmals von dem Lucas in der
"heiligen (hebräischen) Sprache, mit der
"Auslegung, gelesen, aber noch niemals ei-
"nen, wie sehr ich auch denselben gesucht, be-
"kommen können: so treibt mich die Begier-
"de an, denselben nicht allein selber zu lesen;
"sondern - (da) hier ein junger Bocher (ist,) "wel-

"welcher vielmals in meinem Haus einspricht,
"und die Epistel an die Römer im Jüdisch-
"teutschen durchgelesen, auch die Apostelge-
"schicht anjetzo in seinen Händen von mir
"hat; (das er) aber sehr heimlich vor sei-
"nem Vater halten muß: weilen sein Vater
"ein grosser Hasser aller Christen ist; indem
"sein Bruder vor 18 Jahren sich in - (Bre.)
"hat taufen lassen: (solchen auch demsel-
"ben) zu lesen zugeben; zumalen da ich ver-
"mercke, daß er ein Liebhaber von christlichen
"Schriften ist. Zudem kommen auch - (an-
"dere) Juden - (zu) mir; denen könte es
"(auch) zu lesen gegeben werden. Und weil
"eine Gelegenheit finde, an einen Freund zu
"schreiben: - so ersuche E. H. dem Freund -
"den Lucas in der heiligen Sprache mit der
"Auslegung, gegen baare Bezahlung - ab-
"folgen zu lassen. GOtt der Allmächtige ge-
"be, daß dadurch nicht allein der hiesige Bo-
"cher zum Erkentnis JEsu, des Meßiä, ge-
"langen möchte; sondern alle diejenigen,
"welche E. H. Schriften lesen, sich von ih-
"rer - Blindheit zu dem hellen Licht des
"Evangelii bekehren, und mit allen Auser-
"wehlten zur Rechten des HErrn Christi zu
"stehen kommen möchten, und die freudige
"Stimme hören: gehe ein zu deines HErren
"Freude! Amen! E. H. belieben nicht un-
"gütig zu deuten, daß (das) hebräische und
"jüdischteutsche Schreiben so übel von meiner

"Hand gehet; denn ich, als ein Proselyt, "welcher in 37 Jahren dergleichen Schrift "nicht viel geschrieben, bin gantz aus der Ge"wohnheit gekommen. Hier wohnt ein Mit"bruder - (Proselyt,) der läßt E. H. viel"mals grüssen; ingleichen der Proselyt - "wie auch der Proselyt - welche (Proselyten) "Geschlechter in dieser Stadt sind. Am 16. wurde diesem Proselyten das verlangte hebräische mit Anmerckungen versehene Evangelium Lucä geschickt.

§. 9. In diesem Monat wurden, ausser dem gemeldeten, etwas zu dieser Anstalt verehret aus Osterwick, Schneidlingen, Pahren bey Berlin, Prentzlow, Königsberg in Preussen: aus Aurich und Dunum in Ostfriessland; aus Freyberg, Graitz, Saalfeld, Nürnberg, Lindau. Ein Oberhofmeister schenckte zwey Ducaten zwey und zwanzig Groschen: sieben Prediger trugen auch etwas bey; der erste drey Thaler, der andere einen Ducaten, der dritte einen halben Louisd'or, der vierte zwey Thaler, der fünfte zwey Gulden, der sechste eben so viel, der siebende einen Ducaten aus seiner Conferentzbüchse. Ein Kaufmann schickte drey und dreyßig Thaler, ein anderer Wohlthäter funfzehn Gulden; aus Nürnberg kamen sechs Gulden zwey Groschen acht Pfennige, von etlichen Ungenanten in verschiedener Zeit zusammen dreyzehn Thaler zwey Groschen.

Das

Das sechste Capitel.

Was 1742. vom 1. bis 11. December überhaupt vorgegangen,

§. 1.

Am 1. December meldete sich Anna Schmuelin, welche sich für eines Prageriſchen Proſelyten Eheweib ausgab; und bekam ein Büchlein. Am 4. wurden den Proſelyten, Joh. Reinhold, aus Seltzingen im Stadiſchen, welcher geſtern hieher gekommen, ſieben Büchlein gereichet.

§. 2. Aus dem Mecklenburgiſchen bekam ich folgenden Brief: „Wo die Juden (mit „Bitten um Bücher) fortfahren, wie ſie in„nerhalb kurtzer Zeit häufig gethan; ſo wer„de bald Mangel haben. Denn ich kan nicht „beſchreiben, was für eine Hertzensfreude in „GOtt es iſt, daß, nachdem ich ſonſt meh„rentheils nur, bey Gelegenheit, denen etwas „zu verkaufen kommenden Juden, verlangte „Büchlein habe austheilen können: welche „ſolche allemal willig und ohne einige Nö„thigung von ſich ſelbſt angenommen: ich „nun innerhalb 14 Tagen das Vergnügen „gehabt, zuerfahren, und zu ſehen, wie die „(hier) logirende Juden, immer einer oder „etliche nach den andern, ohne etwas zum „Verkauf mitzubringen, hergelaufen kommen, „mit groſſer Begierde, Bücher zu haben. Da

„ich ihnen denn allemal etliche zur Wahl vor-
„gelegt; aus welchen sie sich bisweilen etliche
„ausgesucht, etliche der übrigen durchgelesen,
„bisweilen eins mit den andern begehrt.
„Wenn auch bisweilen einer ein Buch er-
„griffen, das der andere nicht gekriegt; ha-
„ben sie sich darum gleichsam um die Wette
„gestritten: da denn der - (erste den an-
„dern) versprechen müssen, es (ihn auch)
„lesen zu lassen; oder ich habe auch verspre-
„chen müssen, - (ihm) solches, bey künfti-
„ger Ansprache, auch zu verschaffen. Noch
„vor etlichen Tagen kamen zwey Juden her-
„ein; und fragten ob ich nicht für sie etwas
„gutes zu leien (lesen) hätte? Da ich nun
„eben, zu meiner eigenen Meditation, Bur-
„torffii Targum, und zwar eben das 53. Ca-
„pitel (Jesaiä,) welches sonderbar war, vor-
„hatte - und sie fragte, ob sie das lesen kön-
„ten und wolten? (mit dem Beyfügen:)
„es sey - (ein Bibliſcher Text) und Tar-
„gum, Raſchi und Redack zusammen; und
„sey eine herrliche Weissagung von dem Mo-
„schiach darin, etc. so gaben sie zur Antwort:
„sie seyn ungelernte, verstehen nicht alles:
„und fragten - (weiter) ob ich für sie teut-
„sche Bücher hätte? Ich fand - (die Tra-
„etätgen von Haltung des Gesetzes, und
„vom Israelitischen Heerführer,) und die
„Augeburgiſche Confeßion. Sie lasen
„darinnen, (und) fragten, was ich dafür ha-
„ben

»ben wolte? Ich gab zur Antwort, was »sie zu geben beliebten. - Einer, so die Augs»burgische Confeßion ergriffen, sagte: sie »hätten die Büchlein hertzlich gerne: wenn »sie nur - einen Sößling dafür böten, möch»te mirs schimpflich seyn; ob ich nicht von »ihnen Danck verdienen wolte? sie wol»ten es mit Freuden, zu meinem Andencken, »annehmen. Ich sagte: es soll ihnen hertz»lich alles geschenckt seyn; wenn sie alles »mit wahrer Gottesfurcht durchlesen, und »die enthaltene Wahrheit erkennen, und an»nehmen wolten. - Was die Augsburgi»schen Confeßion anlangte, dachte ich nicht, »daß der Jude mit solcher Begierde, Liebe »und Freude (sie) annehmen (würde,) als »ich doch würcklich sahe. Nun der HErr sey »gelobet!

§. 3. Am 7. December sprach mit mir der Proselyt, Hartog aus Amsterdam. Am 10. schrieb ein Prediger: Ich lese - (die Berichte von diesem Instituto) mit grossen Freuden, und unter vielen Seufzern, mit der gewissen Zuversicht zu GOtt, daß er sich dieses harten Volcks, nach seinen Verheissungen, gewiß annehmen werde, zu seiner Zeit; wie er denn schon thut. Dismal habe aus meinen drey neuen Gemeinen, und von einigen guten Freunden zusammen 22 Thaler zur Erquickung der Malabaren - übersenden können; und

will mich freuen, wenn mir GOtt auch eine abermalige Gelegenheit anweisen wolte, für die Juden eine willige Collecte zu sammlen. Der GOtt aller Menschen erbarme sich, in unserm einigen Heylande, aller Sünder; und segne sein Wort an allen Orten, zur Rettung vieler Seelen! Insonderheit stärcke er auch E. H. mit göttlicher Kraft, besonders das unter den Juden angefangene Werck getrost und gläubig fortzusetzen; und veste zu glauben, daß ihrer viele auf dem Erdboden ihre Arbeit mit unzehligen Seufzern, und anhaltendem Gebet unterstützen; und daß GOtt auch diesem geistlichem Bau selbst endlich den Knopf aufsetzen werde.

Das siebente Capitel.

Was 1742. vom 12. bis 17. December überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Am 12. December empfing ich dieses Schreiben eines Predigers in der Mittelmarck: „E. H. muß frey bekennen, daß „Selbige und Dero - Bemühung in unvergeßlichem Andencken in meinem Hertzen trage; und gewiß glaube, der allgewaltige GOtt „werde durch seine göttliche Kraft das angefangene Werck, mit seiner Gnade, benedeyen,

„deyen, und das arme Judenvolck der Be„kehrungsgnade, der Gnade unsers HErrn „JEsu CHristi, theilhaftig machen. Wohl „dem, dem seine Zuversicht nicht entfallen ist! „wohl dem, des Hofnung auf den HErrn, „seinen GOtt, stehet! Auf die treue Vor„sorge GOttes seine Hofnung setzen, läst nicht „zuschanden werden. Er wird schon aus ver„dorreten Reben wieder fruchtbringende ma„chen. Wer nur zu CHristo, dem rechten „Weinstock, gekommen; der wird Saft, „Kraft und Leben zur Gnüge haben. Oef„net GOtt den Juden seine reiche Schatz„cammern, und ladet sie aufs freundlichste ein, „daß sie, nach aller Lust des Hertzens, dar„aus nehmen sollen; so wird er diesen schö„nen Antrag, zum gesegneten Anwachs sei„nes Gnadenreichs, kräftig mit seiner Gna„de begleiten. Der hiesige Jude hält einen „Schulmeister, wie sie ihn nennen, bey sei„nen Kindern: möchte also wol gut seyn, „wenn man ihm von dero gedruckten Sachen „etwas in die Hände gäbe; was aber, über„lasse dero Gutachten. - Wir warten auf „ein Leben, das ewig ist. O Freude und „Wonne, wenn wirs ererben! Aus mei„nen Mitteln sende eine kleine Gabe, mit gu„tem und freudigem Hertzen, nemlich 1 Thaler „18 Groschen, wozu ein lieber Freund - noch „18 Groschen geleget.

§. 2. Um diese Zeit bekam die erstern zwey

und dreyßig Blätter des so genanten Rabbiners. (*) In der am 2. Januarii zu Dresden datirten Vorrede heist es unter andern: „Die Gelehrten haben sich nunmehro fast in „die drey hundert Jahr lang mit den heydnischen Scribenten bemühet, um aus ihnen „allerhand nöthige und nützliche Sachen zu „erlernen. Aber was die jüdischen Schriften anbelangt, ist man damit noch lange „nicht so weit gekommen. Die Ursachen sind „bekant. Erstlich, sagt man, wer wolte sich „doch um derer Jüden Possen und Fabuln „viel Mühe geben? Man findet ja wenig „gescheides bey ihnen. Hierzu komt die liebe „Faulheit, welche sich nicht gern angreift, „hingegen aber schwere Arbeit gern stehen „läßt. Die liebe Armuth hat auch das ihrige dabey zu sagen. Das sind die wichtigsten Hindernisse, welche verursachen, daß „man sich um die jüdische Gelehrsamkeit nicht „viel Mühe giebt. Wir wollen sie doch etwas beleuchten. Daß in jüdischen Schriften lauter Fabuln und Possen zu finden seyn, „ist falsch. Von den neuern Juden giebt „mans gern zu, als welche von GOtt aus „gerechten Ursachen mit Blindheit geschlagen „sind. Und da sie sonst in Schachern und „andern Verrichtungen klug genug sind; so „muß

(*) Dresden, bey Johann Wilhelm Harpetern, 1742.

»muß man sagen, daß keine elendere Scri-
»benten sind, als die Juden. Sie verstehen
»keine Philosophie, sie befleißigen sich keiner
»guten Schreibart, sie führen keine Materie
»durch, und haben alle Eigenschaften eines
»schlechten und elenden Schriftstellers. Da
»überdem ihr Hertz voll Bosheit steckt, und
»sie Christum und seine Religion sehr her-
»unter machen; so macht solches freylich bey
»den Christen kein gut Geblüte. Hierzu
»komt, daß einige Christen uns die Juden
»schlimm genug abmahlen; dahin von den
»neuern sonderlich Eisenmengers Entdeck-
»tes Judenthum, und Schudts jüdische
»Merckwürdigkeiten zu zehlen sind. Allein
»sie beschreiben uns die Juden nur auf der
»einen Seite. Denn man solte den Haupt-
»unterscheid unter den alten und neuern Ju-
»den wohl anmercken. Die neuern lobe ich
»selber nicht. Aber die ältesten Scribenten
»sind ungleich besser. Erstlich haben sie GOt-
»tes Wort vor sich; und so lange sie dem-
»selben nach gehen, bringen sie lauter Wahr-
»heiten. Hernach haben sie das Alterthum
»vor sich, und sagen uns manches, welches
»wir sonst nicht wissen würden. Sie sind
»überdem keine Feinde des Meßiä, sondern
»reden von ihm mit grosser Ehrerbietigkeit,
»und machen sich eine grosse Freude, wenn
»sie die von ihm handelnde Materien vor sich
»haben. Diese sind allerdings zu loben, und

„der Unterscheid zwischen ihnen und den „neuern ist wohl zu behalten. - Um nun die „alte jüdische Weisheit unter den Christen „etwas bekanter zu machen; so hat man sich „entschlossen, ein wöchentliches Blat mit der„gleichen Materien dem Leser in die Hand „zu geben. Ich verspreche mir davon un„terschiedliche Vortheile. Erstlich hoffe ich, „es sollen die Christen von jüdischen Schrif„ten, in so fern sie gut sind, ein gütiger Ur„theil fällen. Hiernächst lassen sich vielleicht „manche Eltern bewegen, daß sie ihre Kinder „darzu anhalten, etwas in dieser Art von Ge„lehrsamkeit zu erlernen. - Wer der Ver„fasser dieser Schrift sey, wird man leicht „errathen. Er hat nicht nöthig, seinen Na„men vorherzusetzen, aber auch keine Ursach, „ihn zu verschweigen. Wollen andere von „den Herren Gelehrten sich gefallen lassen, „ihre Meditationen mitzutheilen, Einwürfe „zu machen, oder auch Fragen zu beantwor„ten aufgeben; so will man bemühet seyn, „so weit das Vermögen reichet, gern zu die„nen. Was aber mit Stillschweigen beant„wortet wird, das wolle niemand übel neh„men; weil man sich nicht unternehmen kan, „höher zu fliegen, als die Federn gewachsen „sind. Die Vielwisserey, oder die Polyhi„storie und die Windmacherey sind gemei„niglich Geschwisterkinder. Ein ehrlicher „Mann schämet sich nicht, vielmal zu sagen: „ich

„ich weiß es nicht. Im übrigen wird der Leser „ordentlich alle Sonnabende von dieser Arbeit „einen halben Bogen abzufordern haben. Unter den abgehandelten Materien sind folgende: Jüdisches Bekentnis von der Gottheit des Meßiä; daß der Meßias allbereit gekommen; Etwas vom Sabbat; Meßias, der Trost Israels; Gedancken über den 22. Psalm; das Osterlamm, ein Vorbild des Meßiä; von der Schechina; Nachricht von den ältesten Rabbinischen Schriften, und ins besondere von den Targumim; von dem Buch, Sohar, und der Cabbala; Jüdisches Zeugniß von der Gottheit des heiligen Geistes; vom Talmud.

§. 3. Am 17. December meldete ein Lehrer in Pohlen folgendes: Es komt (das überschickte jüdischteutsche Neue Testament) in die Hände eines Kaufmanns: der in Pohlen viel mit Juden zurhun hat; und den GOtt zu einem Werckzeuge brauchen kan, unsern heiligsten Glauben an JEsum unter einem Theil des armen Volckes bekant zu machen, und was gutes auszurichten. Er hat grosse Freude über ihrer seligen Bemühung, für deren glücklichen Würckung er zu GOtt, nebst mir, flehet. Das 12. und 13. Stücke der Relation komt, durch meinen Dienst, in manche gute Hand. Vielleicht gewehret mich der HErr meines Wunsches, daß der Beytrag,

geliebts GOtt, auf Ostern etwas gröſſer wird.

Das achte Capitel.

Was 1742. vom 18. bis 31. December überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 18. December wurden drey Bücher nach Freyberg gesandt; am 19. bekam ein Studiosus deren funfzehn, welche Juden in die Hände gebracht werden solten.

§. 2. Am 21. December sprach mit mir Schmuel, ein nicht ungelehrter alter Jude aus Prag; er wurde mit funfzehn Büchlein versehen, und hier einige Tage von den Gründen des Christenthums unterrichtet. Er äuſserte auch seinen Vorsatz, ein Christ zu werden; und ihm wurde ein Ort angezeiget, da er seine Aufname suchen könte.

§. 3. Der Prediger zu Bfh. in Hinterpommern berichtete: „Den 18. Aug. 1738. „kam ein junger Jude aus - (Bgr.) Na„mens Nathan, zu mir, und sagte: er wolle „gern die Propheten, ja das ganze Alte Te„stament haben; ob es die neulich bey mir „gewesene Herren - (die beyden reisende „Mitarbeiter) nicht bey mir gelassen? Ich „antwortete: nein. Er sagte: die Herren „sind in - (Bgr.) gewesen, und haben da „die Juden gestraft; darüber ihnen fast „die

»die Thränen aus den Augen geschossen »sind. (Er sprach weiter:) er aber sey »eben nicht zu Hause gewesen; und das ge»reue ihn sehr; er wolte (es ist dieser Jude »leiblich arm) einen Dreyer drum geben, »wenn er sie selber hätte sprechen können. »Er sprach ferner: der älteste Herr, nemlich »Herr M. sey sehr gelehrt; und habe zu den »Juden gesagt: ihr Juden, last eure Zin»der so geschwinde beten, als das Was»ser unter das Mühlenrath fließt; was »meynt ihr, kan das wol GOtt gefallen? »Er fügte hinzu: die Juden an ihrem Orte »würden ihm mit Freuden zugehöret haben, »wenn er auch noch zwey Tage mit ihnen ge»sprochen hätte. Er fragte mich hierauf: »ob Herr M. so zur Busse, als ein Büssen»der, herum gehe? Ich antwortete: nein; »er thut es aus Liebe zu GOtt, und den »Juden. Die Worte: du solt deinen Näch»sten lieben, als dich selbst, treiben ihn »dazu an. Er bat mich: ich möchte ihm »die hebräische Bibel ganz verschaffen. Er »hatte die fünf Bücher Mosis, und - (die »historischen Bücher des Alten Testa»ments) bey sich, und sagte: wenn ich »nichts zuthun habe, so lese ich darinnen, »daß mir die Zeit nicht lang wird. Ge»wis! ein - (herrlicher) Zeitvertreib. Un»sere Maulchristen vertreiben sich die Zeit, »mit Sauffen, Spielen, Scherzen, Tantzen,

»Abs

„Absingung schändlicher Lieder, etc. Wer„den aber die Juden nicht auftreten am jüng„sten Gericht, und werden das Geschlecht „verdammen? HErr JEsu, öffne den ar„men Leuten die Augen! Gedachter Jude „fügte vorangeführten Worten bey: die in „jüdischteutscher Sprache (nemlich in Halle „gedruckte) geschriebene Büchlein seyn doch „so schön; das sey - die Erklärung; die „möchte er auch gern haben. Ich erwieder„te: er verstehe manches; das solle er sich, „unter hertzlicher Anruffung GOttes um gött„liches Licht und Kraft, recht zu Nutze zu ma„chen suchen. Er sprach: ich verstehe es „doch nicht so gut, als ein Gelehrter. Ich „antwortete: in den Psalmen stehe; GOt„tes Wort mache klug die Einfältigen. Das „werde ihn auch klug machen, wenn ers nur „vorangezeigter massen lesen, und bedencken „werde, daß man GOttes Wort nicht mit „ungewaschenen Hertzen, Verstand, und Hän„den ergreiffen, sondern glauben müsse, es „sey ein mit vielen Siegeln versiegeltes Buch, „welche Siegel kein anderer zu erbrechen die „Macht habe, als Maschiach (CHristus.) „Wenn man nun ernstlich zu dem bete, daß „er diese Siegel erbrechen, und einen hinein „sehen lassen wolle in dis Buch; so erhöre „er es; und denn könne man sehen die Wun„der an GOttes Gesetz. Er antwortete: „ja, GOtt kan viel dazu thun, daß man „in

„in seinem Wort verstand krieget. Ich:
„GOtt muß alles dazu thun. Er nam
„hierauf freundlich Abschied. Den 21. Aug.
„ - (eben dieses Jahrs) sagte der hiesige
„Küster zu mir: als ich den 20. - Amts-
„wegen habe verreisen wollen; habe der Ju-
„de, L. aus - (Bum.) eben zu mir hingehen,
„und fragen wollen: ob nicht die Herrn -
„(die beyden reisende Mitarbeiter) eine
„solche Bibel, als sein Schulmeister bekom-
„men, bey mir gelassen? (Der Jude habe
„weiter gesagt:) er sey letzt nicht zu Hause
„gewesen, als diese beyden Herren bey ihm
„gewesen; es gereue ihm gar sehr; er wolle
„acht Groschen drum geben, wenn er sie, son-
„derlich den ältesten, gesprochen: ob er, der
„Küster, nicht wisse, wo sie hingereiset wä-
„ren, und sich jetzt aufhalten möchten? (Wenn
„er das erfahren könne;) so wolle er ihnen
„nachschreiben, und fragen: ob sie noch sol-
„che kleine Büchelchen haben; er wolle gern
„dieselbe bezahlen. Da nun der Küster ge-
„sagt: er wisse es nicht; so hat er gesagt:
„ob ich ihm wol eine Bibel verschreiben möch-
„te? er wolle alles dran setzen; es möge sel-
„bige kosten, was sie wolle; er habe ein gros-
„ses Gefallen dran. Sein Schulmeister
„wolle ihm die Bibel, so er geschenckt bekom-
„men, nicht überlassen. Er habe nicht die
„ganze Bibel, sondern nur etwas davon im
„Hause. Er hat hinzugethan: seine Frau

„und

„und sein Schulmeister haben gesagt: es „wäre der Herr M. gar ein feiner, leutseliger „und so gelehrter Mann, daß, wenn auch 20 „Rabbinen über ihn kämen, - sie wider ihn „nichts ausrichten - (würden;) er würde „sie alle an Gelehrsamkeit übertreffen. Er „habe so schön die Bibel inne gehabt, und „sey so capitelfest gewesen; habe alles so „gleich in derselben zu finden, und aufzuschla„gen gewust; und das sey schon viel. Ja „er hat gefragt: ob denn die Herren nicht „bald wieder kämen? Hieraus ersehen „(sie) daß die lieben Herren Studiosi - ein „guter Geruch auch in unserer Gegend gewe„sen, und daß ihr Durchgang durch diese Ge„gend manche gute Bewegung gemachet. „Schicken sie selbige nur bald wieder her.

§. 4. In diesem Monat sind, ausser dem erwehnten, einige milde Gaben zu dieser Anstalt gereichet worden aus hiesiger Stadt, Dambeck und Bombeck bey Saltzwedel, Brandenburg, Teltow, Berlin und Roßgow in Hinterpommern; ferner aus Wernigerode, Voigtstädt, Reckenitz im Mecklenburgischen, Oldenburg, Aurich, Cannewitz, der Oberlaußnitz, Nürnberg, Beerbach dabey, Stockholm. Ein Herr von Adel gab zehn Thaler, ein anderer einen Thaler sechs Groschen, eine Generalsuperintendentin einen Louisd'or: acht Prediger sandten ebenfalls einen Beytrag; der erste einen

Du-

Ducaten, der andere eben so viel, der dritte vier Gulden, der vierte einen halben Louisd'or, der fünfte zwey Thaler, der sechste zwey Gulden, der siebente einen Thaler, der achte auch so viel: ein Rector schickte zwey Thaler, eben so viel ein anderer Schulcollege, ein Commissarius auch so viel, ein anderer Freund einen Thaler, Nürnberg zwölf Thaler einen Groschen; von einigen Ungenanten wurden in verschiedener Zeit zusammen drey und zwanzig Thaler sechs Groschen beygetragen.

Das neunte Capitel.

Was 1743. vom 1. bis 21. Januarii überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Den 11. Januarii des 1743. Jahrs wurde mir ein Büchlein zugestellt, welches diese Aufschrift hat: Die Freudigkeit eines Lehrers, der, bey dem Abschied von seiner Gemeine, mit Wahrheit sagen kan, daß er rein sey von aller Blut; wie solche in einer Abschiedsrede vorgestellet wurde, welche, zum Schluß seines Predigamtes, bey der Fürstlichen Hofgemeine, am 23. Sonntage nach Trinitatis, als den 28. October 1742. in der Fürstlichen Schloßkirche, gehalten Johann Philip

Fresenius. (*) Darin ist diese Stelle enthalten: Endlich hat mir GOtt an dem hiesigen Ort (in der errichteten Proselytenanstalt) eine grosse Menge von solchen Seelen zugeführet, welche vorher entweder gantz in der (jüdischen) Finsternis, oder in einem falschen Licht, gewandelt haben. Der Trieb, welcher mich bewegte, an diesen Armen zu arbeiten, war gewis nicht von der Welt, sondern von oben. GOtt sind am besten die Kennzeichen bekant, die er mir davon gegeben; gleichwie ihm auch am besten bekant ist, mit was für Treue und Sorgfalt, mit was für Anhalten, Kämpfen, Wachen, Beten, flehen, ja unter was für Thränen, aber auch freudigen Versicherungen, die vielfältige sauere Arbeiten verrichtet, die schwere Last getragen, und die vielfältige Widerwärtigkeiten erduldet worden. Nur dieses machte mir die Sache leicht und süsse, wenn ich bedachte, daß JEsus für die arme Seelen eben so wohl sein Blut vergossen, als für meine Seele; daß sie entweder ewig ver-

(*) Bisher gewesener Fürstlicher Hessen Darmstädtischer Hofdiaconus, nunmehro Professor, Definitor, wie auch Stadt und Burgpfarrer zu Giessen. Darmstadt.

verlohren gehen müsten, oder man müste sich redlich, und zwar auf eine bessere Art ihrer annehmen, als leider! mehrentheils geschiehet; daß ich es in der Ewigkeit bereuen würde, wenn ich in der so gar kurtzen Gnadenzeit nicht alle Seelen suchte, wozu mir GOtt Gelegenheit und Befehl gegeben; daß es mir eine unaussprechliche Freude im Himmel erwecken würde, wenn ich viele Seelen von den Weg der Hölle zurück geführet, und auf den Weg des Himmels geleitet hätte; und daß von den erretteten Seelen der Name meines allerliebsten Heylandes, der für mich und für sie gestorben ist, in alle Ewigkeit würde verherrlichet werden. Konte ich dann gleich nicht bey allen den erwünschten Zweck erreichen: ey, so war ich ja nicht besser, als mein Heyland; dem auch nicht alles folgen wolte, was er suchte, und der noch bis auf diese Stunde den gröβten Undanck von denen erduldet, die er mit so vielen Wohlthaten überschüttet, ja für welche er gar sein Leben in den Tod gegeben. Hingegen hat mich GOtt an vielen auch die Freude erleben lassen, daß sie wahrhaftig bekehret worden; und bey vielen andern ist es zu einer weit bessern Hofnung gekommen, als wir, leider! von unsern meisten Namenchri-

sten nimmermehr haben können; so, daß diese Arbeit gewis nicht vergeblich ist in dem HErrn, 1. Cor. 15, 58.

§. 2. Eine adeliche Witwe im Halberstädtischen ließ in ihr Schreiben folgendes mit einfliessen: Habe - (die für einen verstorbenen Herrn übersandte) Büchlein zu mir genommen; da die andern schon gelesen, und (sie) zu meiner gröſten Erbauung, Erweckung und innigem Lobe GOttes mir gereichet. Bitte mir durch diese Gelegenheit - die ferner - (gedruckte Nachrichten) aus. - Hie übersende ein kleines Scherflein, (einen Ducaten.) Der HErr lasse dis wenige gesegnet seyn, und stärcke E. H. vor die, und das gantze Werck ich hertzlich zu GOtt bete. Ein Lehrer in Westphalen schrieb: - Ich nehme - die Freyheit, einen halben Thaler an E. H. - zu addreßiren, welchen eine Chanoinesse - zu Dero Instituto Judaico gewidmet hat; da sie eine Gabe für den Landprediger, Aaron, in Tranckenbar, durch mich an Herrn Prof. Francken überschicket; der also, weil noch 12 Groschen dazu lege, einen Thaler an E. H. kommen lassen wird. GOtt fördere Dero - Bemühung an den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel: welche bereits eine doppelte - (Würckung) hat; daß theils aus dem Bericht von der Juden Sinn die Macht der Fin-

Finsternis, so über - (sie) waltet, denen Christen zur Warnung, und zum Preiß der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes offenbar wird; theils manche Seelen veranlasset werden, GOTT um Abwendung seines Gerichts, und Erfüllung seiner Verheissungen anzuflehen.

§. 3. Am 14. Januarii wurde mir in des sel. Johann Porsts Auszug aus den königlichen Preußischen Edicten und Verordnungen der Churmarck Brandenburg (*) folgende Stelle gezeiget: die Geistlichen und Seelsorger sollen, so oft sie Gelegenheit dazu ersehen, sich bemühen, wie sie dis ungläubige Volck (der Juden) mit Sanftmuth gründlich überzeugen, und dem Meßiä, unserm HErrn, zuführen mögen; und alle und jede, so den Namen Christi unter uns bekennen, ernstlich dahin anweisen, ihnen Aergernis nicht zu geben, und keinen Stein des Anstosses in den Weg zulegen.

§. 4. An eben diesem Tage wurde mir das Siebente Stück der Büdingischen Sammlung einiger in die Kirchenhistorie einschlagender sonderlich neuerer Schriften zu lesen gegeben. Darin melden so genante Mährische Brüder von demjenigen, was zwischen ihnen und Juden vorgefallen, folgendes.

(*) 2. Edition, Berlin. 1727. p. 58. (b)

gendes. Sie berichten aus Suriname, einer Americanischen Provintz, (*) im October des 1740. Jahrs: Von jetzt an kömmet alle Abend ein solcher Haufe Volcks von Juden und Christen, daß kaum die Helfte ins Haus kommen kan; die übrigen müssen im Hofe stehen: und ein Theil von denen, die am besten hochteutsch können, so wohl von Juden als von Christen, wollen mit uns singen. - Nachdem das Singen und Beten geendigt war; so hielte ich noch eine Rede, weil ich wuste, daß viele Juden da wären, über ihren Zustand, und über ihr levitisches Gesetz: (ich erwies, daß) die ewige Seligkeit zu erlangen - nicht anders geschehen (könte,) als durch Glauben an Christum. Unterm 5. No-

(*) Von dem dortigen Kirchenwesen und Zustand der Juden habe etwas angeführet in der Erzehlung von einem Gespräch, welches Anno 1720. zwischen einem Studioso Theologiä und einem christlichen Mann, welcher in der neuen Welt gewesen, von dem Zustand Suriname, einer dortigen Holländischen Provintz, gehalten worden. Woraus unter andern zu ersehen ist, wie die Heyden an der Annehmung der christlichen Religion gehindert werden. Gedruckt 1731.

5. November: diesen Abend kriegte ich eine besondere Gelegenheit mit einem von diesen Juden zu sprechen: er ist ein Rabbi, und seine Frau war auch da. - Sie gewannen mich lieb. Ein paar Tage darnach ging ich zu ihm, was zu kaufen, das wir in unserer Haushaltung nöthig hatten. Er gab mir, was ich wolte; denn er ist ein Kaufmann: aber ich konte ihn nicht überreden, Geld zu nehmen; er war nur froh, daß er eine Gelegenheit gekrigt hatte, uns zu dienen. Einer der Anführer dieser Leute hat im Jahr 1738. in einer Erklärung unter andern also geurtheilet: ich muß - (ihrer) vielen das Zeugnis geben, mit welchen mich mein HErr hat bekant werden lassen, daß sie - den Jesaiam, wenn er unsers Königs Leyden und Herrlichkeit beschreibet, ganz fein verstehen. - (Ich) dencke - der Geitz, die Wurtzel alles Ubels, muß erst weniger gehöret werden, wenn sie die Stimme des Sohnes GOttes hören sollen. (*)

§. 5. Am 18. Januarii wurde ich besucht von den Proselyten, Christian, aus Rosenburg, Constantina Friderica Hirtentreu aus Berlin, und Friedrich Christian Standhaft aus Franckfurt an der Oder. Ich bekam eine bey der Gelegenheit, als der Proselyt Ja-

(*) p. 152. 157. 163. 224.

cob Samuel Fürst, zu Ludwigsburg getauft worden, vom Herrn Frid. Jac. Biber gehaltene Predigt von dem Geheimnis Christi, nach welchem die Juden Heyden, und die Christen die rechte Juden seyn. Der Proselyt ist bürtig aus Varisch in Pohlen.

§. 6. Vom 1. bis zum 21. Januarii wurde, ausser dem angeführten, etwas zu dieser Anstalt beygetragen aus hiesigem Ort, Magdeburg, Colberg und dabey liegenden Orten; ferner aus Würtemberg, Aurich und Witmund in Ostfrießland. Ein Generalsuperintendent verehrte zwey Thaler, eine Aebtin einen Ducaten, ein Kriegsrath vier Gulden, ein Prediger mit seinen beyden Schwestern funfzehn Thaler, ein anderer Prediger einen Louisd'or, noch ein anderer einen Thaler; aus dem Würtenbergischen wurden zwanzig Gulden geschickt.

An-

Anhang
aus Antonii Margarithä, hebräischen Lesers zu Leipzig, Gantzem Jüdischen Glauben, gedruckt 1531.

Jetzt folgen mit kürtze die Tröste, damit sich die Juden trösten in ihrer langen Gefängnis. 1) Der erste und fast der fürnehmste ist der Wucher und Müßiggang, wie oben angezeigt, und zu solchem brauchen sie einen Spruch, Prov. 22. Und ein Knecht muß seyn, der da entlehnet, zu dem, der ihm leyhet; so folget, daß die Christen ihre Knechte sind. 2) Zum andern trösten sie sich ihres Geldes, und daß sie mit demselben alle ihre krumme und seltzame böse Händel stillen, nach Inhalt des Spruchs, Hos. 8. wie oben angezeigt. 3) Zum dritten trösten sie sich jetzt zumal gar fast, daß sich etliche Christen eine Zeitlang etwas freundlich gegen ihnen erzeigen. (*)

Nun folgt der vierte Trost, den sie haben, nemlich daß sie sich fast berühmen und trösten der Zusagung, die GOtt ihren Vätern

(*) c III. (a)

Abraham, Isaac, und Jacob, gethan habe: und durch solche Zusagung werde er sie jetzt auch erlösen, wie er denn oft gethan hat. Antwort: es ist jetzt kein Jude, der gewißlich sagen kan, oder mag, daß er von dem Saamen und Stamm des Abrahams hie sey; das ist aus der Schrift und aus ihren Comenten zu probiren. (*)

Nun folget der fünfte Trost, nemlich daß sie in der Schrift hin und her viel köstlicher Sprüche ihrer Erlösung und Zukunft des Moschiachs haben. Will es aber mit ihren eigenen Commenten und Schriften überzeugen, daß dieselbigen Sprüche fast der mehrere Theil in der Heimsuchung zu Babel geschehen und erfüllet worden sind, und das andere Theil in der Zukunft Christi, und auch noch etliche erfüllet müssen werden, in der andern Zukunft Christi. Daß sie aber doch blind sind, wer kan darfür? etc. (**)

6) Zum sechsten trösten sie sich gar fast der zehen Geschlecht, die der König Assyrios vertriebe, und führte sie hinter Assyrien, und setzet sie in die Städte Chalo, Chouor des Baches Goson, und in die Städte Modai, wie du solches findest im vierten Buch der Könige am siebenzehnten. Das nimt mich aber groß wunder, warum man diese zehn Geschlecht

(*) c III. (b)
(**) c IIII. (b)

schlecht die rothen Juden heist, und also hoffen sie gar fast, diese rothen Juden sollen kommen und sie erlösen. Sie haben auch kleine hebräische und teutsche Büchlein, darinnen sie gar viel Lügen und Mährlein von diesen zehen Geschlechten schreiben. Sie schreiben auch von einem Bach Sabbathion genant, welcher Bach eine gantze Woche wüte und tobe, daß kein Mensch über ihn fahren kan, sondern allein am Sabbat ruhe dasselbige Wasser, und diese rothe Juden haben innerhalb dieses Wassers ihre Wohnung, und daselbst komme daher der Pfeffer, und die rothen Juden stellen am Freytag viel Säcke Pfeffer an das Port dieses Wassers, so kommen denn die Heyden an dem Sabbat, und bringen als viel Korn an die stat, und wenn GOtt die hieländischen Juden erlösen wolle, werde er machen, daß der Bach stille stehe, und ruhe. Ach lieber GOtt, wie setzt ihm das Volck selbst Vögel im Busen, ich habe viel erfahrne Kaufleute und andere geforschet; (sie) wissen aber gar nichts darvon: wie möchte es müglich seyn, daß man in zwey und zwanzig hundert Jahren nicht etwas von solchem grossen Volck, und wunderbarlichen Bach erfahren hätte. In Summa, das ist aus der Schrift wissentlich: ehe denn diese zehen Geschlecht vertrieben worden sind, haben sie sich unter die Heyden gemischet, haben auch alle Abgötterey angebetet, wiewol sie Propheten

bey ihnen gehabt haben; noch viel mehr haben sie sich unter die Heyden gemischet, und andere Glauben angenommen, da sie vertrieben worden sind, und keine Propheten mehr gehabt. Durch solches und dergleichen ist ihr Namen und Geschlecht gantz und gar abgangen, ausgetilget und verloschen.

Daß die Juden aber sprechen, wie kan es seyn, daß die zehen Geschlecht also gar abgetilget wären, so doch die Propheten an viel Orten sagen: GOtt wolle Juda und Israel wiederum erlösen und heimsuchen, etc. Antwort: der König Assyrios hat die zehen Geschlecht nicht so gar eben und glat alle hingeführt. Denn wie noch der Brauch, wenn man die besten fürnehmsten, und das mehrere Theil des Volcks hinführet; denn so spricht man: man hat das gantze Volck hinweg geführet. Auch findet man bescheidentlich, daß überflüßig viel von den zehen Geschlechten in das Land Juda gezogen sind, von wegen der Kriege und dergleichen. Nemlich findest du es im andern Buch der Chronicken am funfzehnten. Denn es waren viel Israeliter von Ephraim, Manasse, und von Simeon zu ihm gefallen, etc. Dergleichen in den obgemeldten Buch am 31. und die Kinder Israel und Juda, die da sassen in den Städten Juda; und dergleichen Sprüche sind mehr. Und wenn die Propheten Israel wiederum getrösten, meynen sie dieselben, die im Lande Juda gewoh-

gewohnet haben, und auch die in ihrem Land hin und her überblieben waren. Auch sind ohn Zweifel viel von den zehen Geschlechten zu christlichen Glauben kommen, mit samt andern Heyden. Auch zeiget alle Schrift, der Erlöser werde vom Stamm Juda kommen, und nicht von den zehen vertriebenen Geschlechten; darum ist dieser Trost der Juden mannigfältiglich falsch. Jetzt zum Ende und Beschluß, folget aller Juden fürnehmster Trost, welchen sie den gulden Affen heissen, und meynen gleich, es sey keine Schrift darwider anzuzeigen; und (wider) alles Ubel und Trübsal, das sie belanget, - trösten sie sich mit diesem Affen: und so sie in der Kirchen diesen Spruch von diesem Affen lesen; so singen und lesen sie ihn gar frölich, laut und mit heller Stimme. Diesen gulden Affen findet man Levit. am Ende des 26. Capitels: und auch so sie seyn werden im Lande ihrer Feinde, will ich sie nicht verschmähen, - noch verunwerthen, etc. Sondern will ihnen den ersten Pact gedencken, wie ich sie aus Egyptenland gezogen habe, etc. Verstehe, daß dieser Spruch und Trost in der hebräischen Sprache anfahet mit diesem Wort, Aff, גם: Aff aber heist, und auch. Darum sprechen sie: GOtt könne und möge sie nicht verlassen, von wegen dieser Zusagung und Trosts. Die Juden haben mit diesem Spruch, Wort und falschen Trost den frommen christlichen Käyser Fridrich,

hochlöblicher Gedächtnis überredet, daß er gesagt hat: die Juden haben einen Affen in ihrer Schrift, den solten sie billig mit gulden Buchstaben schreiben. Nun will ich mit der Hülfe GOttes auf diesen guldenen Affen und erdichten Trost antworten, und ihren Unverstand und Blindheit anzeigen. (*)

Ich bitte einen jeden guthertzigen christlichen Leser, daß er mir mein viel und langes Schreiben nicht vorübel habe: habe etwan auch ein Ding zwey mal gesetzt, etwan daß die Sententz nicht wol schliessen; wie denn die Kunst der teutschen Rhetorica erheischt: sondern soll gedencken und wissen, daß ich nicht so gar wol der teutschen Sprache bericht bin. Darum habe ich mir gäntzlich fürgenommen, nichts teutsches mehr zu schreiben, denn nur alleine zwey kurtze Tractätlein. So mir aber GOtt Genad, Kraft, und Gesundheit verleihet, will ich etliche nützliche und fürnemliche Dinge in der heiligen hebräischen Sprache ausgehen lassen, allen der Christen zu gutem; die sich jetzt eine Zeit her unterstanden haben, die heilige Sprache zu studiren: und ich weis, daß solche Christen in etlichen Stücken viel mehr dieser Sprache Wissen tragen, denn die Juden selbst: wie denn solches mein Amt und Beruf von mir erfordert. Daß aber solches eine Zeitlang von mir nicht geschehen,

(*) c. IIII. (b)

schehen, (ist dis die) Ursach, daß, wo ich gewesen bin, - man nicht hebräische Buchstaben vollkomlich gehabt: wie sie denn auch noch nicht so gar vollkomlich hie sind, - (da) sie noch gar keine Puncte haben, wie man denn in diesem Büchlein wol spüret: verhoffe aber, daß diese Buchstaben bald sollen vollkomlich ausgemacht werden. Denn derohalben verhoffe ich balde etwas nützliches in der hebräischen Sprache in den Druck zu schaffen. Will hie auch kund thun, daß die Juden über diesem Büchlein fast grysgrammen, und die Zähn beschliessen, und beissen werden: wie denn ihr Gebrauch, wenn man den Namen CHristi groß und herrlich macht; auch daß viele schwere Puncte darinnen wider sie verfasset sind; und werden mir viel übels nachreden, ja auch thun, wo sie können. Bin aber froh, und dancke meinem Heyland, JEsu CHristo, daß sie nichts böses mit der Wahrheit von mir reden können; sie werden aber mächtig viel erdichten. Darum bitte ich einen jeglichen christlichen Menschen, der solches höret, daß er solches nicht von ihnen annehme, sondern gedencke, daß es aus Neid und Haß geschehe, wie denn ihr Gebrauch ist. Denn solches haben sie auch CHristo, und seinen Aposteln zugezogen: wo sie aber mit der Wahrheit einerley Arges von mir an Tag geben können; will ich es gerne entgelten.

Auch weiß ich das gantz wol: - (so) bald die

Juden

Juden den Inhalt dieses Büchleins innen werden, werden sie eine Versammlung haben: gedencke aber wol, sie werde zu Worms seyn; denn daselbst ist jetzt zumal ihr oberster Rabbi, Rabbi Samuel genant: werden anfänglich verordnen, daß sie auf das wenigste, drey Wochen, Montag, Donnerstag fasten müssen, und GOtt bitten, daß der Inhalt und Fürnehmung dieses Büchleins keinen Fortgang habe: werden auch viel rathschlagen, wie und (auf) was wege sie mich gar umbrächten, oder doch auf das wenigst in der Christen Augen vergeringerten. Auch werden sie mich gantz fast verfluchen: ja das weis ich, daß keine Stunde im Tag hingehen wird, (da) ich (nicht) werde mehr Flüche von ihnen einnehmen, denn ich Haare auf dem Haupt habe. Aber ich tröste mich des 119. Psalm, der vorhin auf solche gesagt hat: und sein Gebet wird ihm zur Sünde reichen: auch Esaiä am ersten: auch so ihr Gebet mehret, will ich es nicht erhören, etc. Dergleichen auch der Flüche haben, Psal. 119. Sie werden fluchen, du aber wirst gebenedeyen; dergleichen Proverb. am 26. Eine Fluchung umsonst komt nicht. Ihre Comment schreiben an diesem Ort: eine Fluchung, die umsonst geschicht, kommet zu ihm, verstehe, zu dem, der umsonst fluchet. Und darum setze ich solches alles in die Hand und Gewalt meines Erlösers und obersten Richters.

Was

Was mir aber bisher von wegen dieses Büchleins begegnet ist, soll nicht lang verschwiegen bleiben. Doch bitte ich GOTT, meinen Schöpffer, und Erlöser JEsum Christum, daß er mich vor den halsstarrigen Juden, und vor ihrem Fürnehmen erhalte und errette. Damit befehle ich meinen armen willigen Dienst allen christgläubigen Hertzen, und wollen (sie) GOtt allesamt mir fleißig helffen bitten, daß GOtt alle Juden, meine Brüder (nach dem Fleische) erleuchten wolle, daß sie von Hertzen diesen meinen Reimen annehmen und glauben, Amen. Tickuossi bimschiach hanischlach. : תקותי במשיח חנשלח Meine Hoffnung ist im Moschiach, der gesendet ist worden. Ausgangen im zehenden Jahr meiner Wiedergeburt, welche zu Wasserburg geschehen.

****

Getrewlige warnung an alle güthertzige Christen, sich für dem schnöden gesüch und überschwencklichen wücher der Juden zuverhüeten, etc. Allen güthertzigen frommen Christen, zu treuer warnung, geschrieben durch

Anth. B.

Jewol viel vñ macherley betriegung, in weltlichen händeln, nicht allein von den Juden, sondern auch bey uns, die wir Christen

(vñ vns gleichwol dessen nachvolger rümen, in welches mund keyn betrüg ist erfunden worden) getriben vnnd gebraucht werden: so ist doch keine so groß vnd dem Gemeynen nützen so schedlich, als der juden vnzäliger vñ überschwencklicher betrieglicher wücher, etc. Es ist aber drumb nit die meynung, daß man gar nit bey jnen wonen, sie verfolgen oder jhn sunst übels thun, solte: sondern sie des jren lassen warten, vñ mit freundlicher beywonung sich jhnen als ein Christ, vnd nit wie etliche mit tyrannischen geberden, vnd schmelichen scheltworten, erzeygen. Thun sie aber übels, so laß sie faren, jr richter wirt nit schlaffen. Was gehn dich die drausen an? Halt du dich desto besser vnd fromlicher, so nemen sie ein güth exempel von dir. Wilt du aber ye mit jhnen handeln, so sehe zü, daß es nit wider GOtt, und einer Christlichen gemeyn schedlich oder ergerlich sey. Zum andern. Etliche sagen, die juden müssen von not wegen wüchern, man wolt sie kein hantwerck treiben lassen, vñ müssen glechwol der Oberkeyt grossen tribut vnd schatzung geben. Antwort. Daß sie nit hantwerck treyben vñ sich mit arbeit neren, ist jr güter will, und wer jnen leid, daß sie solches thun müsten. Dan der wücher macht jn kein blattern in den henden: so ists gewiß gelt; wirt jn der wücher mit dem hauptgüt nicht, so haben sie das pfant, welches alzeyt zwey mal besser ist, dann die hauptsum, etc.

Be-

Beschluß.

Ob sich aber yemand ließ beduncken, er er sey gleych ein jud oder ein Christ, das ich inn disser warnung die sach ungelimpflich vñ zů grob angriffen het, dieselbigen sollen mir mein vnwissenheyt verzeyhen, und im Leyenspiegel weyter daruon lesen, da werden sie es gelimpflicher finnden. Volgt nů die Tafel des gerechneten wůchers, wie viel ein gulde Franckfurter werung, in 20 jarn, von wůcher zů wůchers wůcher sampt dem haupgůt, gesůchs tregt, und ist der ß. für 9. Franckf. helr gerechnet. Alle wochen 2. Franckf. helr von einem gulden, tregt,

Im
- Ersten jar. gesůch, 11. ß. vnd 5. heller.
- Andern 1. floren. 4. ß. vnd 6. heller.
- Dritten. 2. floren. vnd 6. ß.
- Vierden. 3. flo. 19. ß. vnd sechsthalben heller.
- Fünfften. 6. flo. 3. ß. vnd drithalben heller.
- Sechsten. 9. flo. 8. ß siebenthalben hel.
- Siebenden. 14. flo. 15. ß. vnd 3. heller.
- Achten. 22. flo. 4. ß. vnd 8. helr.
- Neunden. 33. flo. 9. ß. vnd einen halben helr.
- Zehenden. 49. flo. 22. ß. vnd drithalben heller.
- Eylfften. 74. flo. 10. ß. vnd 7. heller.
- Zwölfften. 110. flo. 18. ß. vnd 6. heller.
- Dreyzehenden. 164. flo. 18. ß. vnd 8. hel.
- Vierzehenden. 244. flo. 7. ß. vnd 8. hell.

Im
- Funffzehenden. 362. flo. 10. ß. vnd 7. hell.
- Sechzehenden. 537. flo. 10. ß. sechsthalben hell.
- Siebenzehenden. 796. flo. 16. ß. vnd 6. hell.
- Achtzehenden. 1180. flo. 18. ß. vierdhalben hell.
- Neunzehenden. 1749. flo. 18. ß. vierdhalb. hell.
- Zwentzigsten. 2592. flo. 17. ß. vnd 4. hell.
- Ein vñ Zwentzig. 3841. flo. 13. ß. vierdhal. hell.
- Zwei vñ Zwentz: 5691. flo. 16. ß. vierdhal. hell.

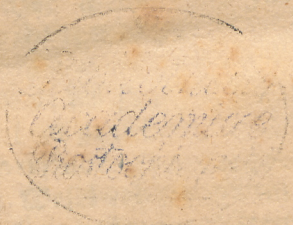
Item. 20 flo. in 20 jarn. 51854. flo. 13. ß. siebendhal. hell.

Es möchte aber einer sagen, es wer nit müglich, daß ein gulde so lang vnabgelöst solt bleyben, und ob es sich schon also begeb, so würd doch dem juden solches nit bezalet. Antwort. Wenn schon der gulde nach dem ersten jar mit seym gesüch bezalt wirt, so leyhet doch der jud dem ersten, der jm bekompt, solch gelt wider, vnd daß es also für vñ für wüchert. Getruckt am 15. tag des Wintermons.

1531.

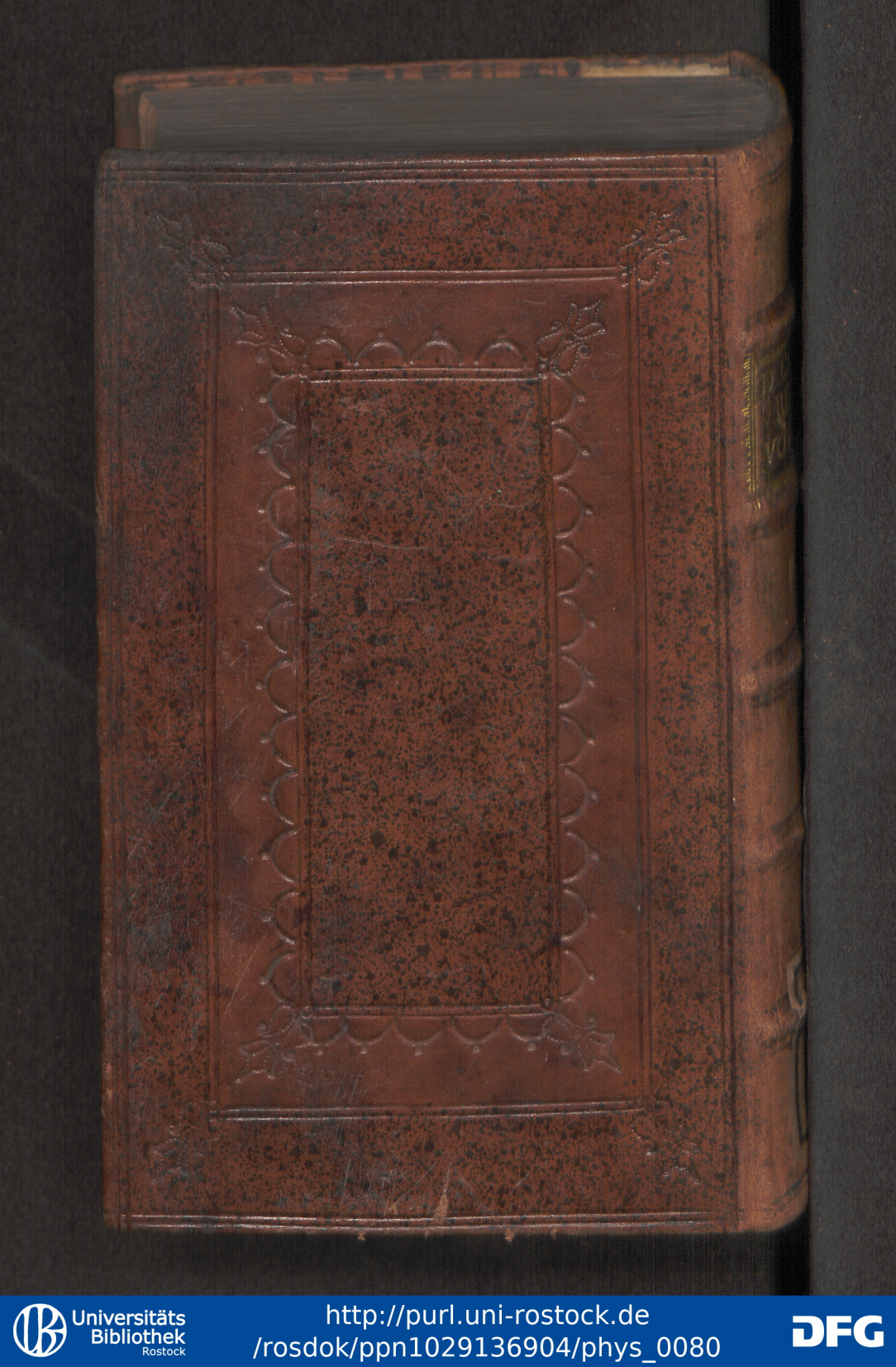
*)o(*

*



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0078
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0079
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0080
DFG

"sich die Kinder Israel nd den
"HErrn ihren GOtt, und David
"(Davids Sohn) suchen, ach. 12,
10. "über das Haus D er die
"Bürger zu Jerusalem t giessen
"den Geist der Gnaden ebets:
"und sie werden mich an en sie
"zustochen haben, und t lagen,
"wie ein einziges Kind, u sich um
"ihn (in wahrer Busse u s ihrer
"Sünden) betrüben, wie etrübt
"um ein erstes Kind.

§. 3. Am 10. May wu ns Ab-
handelung von des Meßia lichem
Amt am jüngsten Tage z l, und
zwar fünf hundert mal, abg er Pre-
diger zu Ccq. in Hessen mel Es hat
mich die wunderbare Pr ottes-
ins Amt eines Predigers würdi-
get; welches mir - Gele Juden
in dieser Gemeine zu con schaf-
fet. Es wäre mir daher nn ich
die jüdischen Gebeter drey en jü-
dischteutschen Psalter etw haben
könte: ferner zwey (Stü Sum-
marischen Nachricht dieses welche
wol wehrt wäre, mit eine rtract
der allermerckwürdigste heiten
aus allen Relationen - (v rden.)

§. 4. Am 12. May wurd Gulden
zehn Groschen acht Pfennige Saal-
feldischen, überbracht mit ichnis,
ihre

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029136904/phys_0081
DFG